

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachmittags um 5 Uhr für den nächsten Tag. Preis: 10 Pfennig. In den Sonntagen und Feiertagen erscheint es als Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 3 Monate 2 Mk., 6 Monate 4 Mk., 1 Jahr 7 Mk. 50 Pf. Einmalige Beiträge werden nicht angenommen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Meldungen nicht verantwortlich. — Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Angabenpreis: Die 4-spaltige Raumgröße 20 Goldpfennig, die 2-spaltige Raumgröße 10 Goldpfennig. Anzeigenpreis: 20 Goldpfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Meldungen nicht verantwortlich. — Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Nr. 6. 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 8. Januar 1927

Schöne Aussichten!

Von neuen Besen pflegt man zu sagen: sie lehren gut. Aber das neue Jahr, das wir vor einer Woche aus der Taufe hoben, scheint um einen freundlichen Anfangsdruck nicht besorgt zu sein. Vielleicht liegt es an den ebenso rausch- und geräuschvollen Einzugsfeierlichkeiten, mit denen es diesmal wieder begrüßt worden ist, daß der in solchen Fällen übliche Stagnationszustand einen so großen Umfang angenommen hat. Tatsache ist jedenfalls, daß schon am Neujahrstag in der Reichshauptstadt von einer wahren Selbstmordepidemie zu berichten war, und daß diese sonderbare Erscheinung, die man sonst allenfalls bei ganz außergewöhnlichen Höhenstadien der Hochsommerlage zu beklagen hat, sich seitdem auch anderwärts in vielen Gegenden des Reiches, ja ebenso dranhin in der Fremde, in den Vereinigten Staaten zum Beispiel, mit unheimlicher Festigkeit fortgesetzt hat.

In Berlin z. B. wurden schon in den ersten drei Januar Tagen rund zwei Dutzend Fälle von Selbstmorden gezählt, von denen wieder einmal die liebe Jugend den Hauptteil gestellt hat. Es ist eigentlich unverantwortlich, daß keine beamtete Reichs- oder Gemeindefelle sich mit der Sammlung und genauen Durchforschung dieser mehr als bloß betäubenden, dieser außerordentlich bedrohlichen Vorwahnepidemie beschäftigt. Ist es in dem einen Fall ein junger Mensch, dem lang andauernde Arbeitslosigkeit die Luft am Leben genommen hat, so hören wir unmittelbar darauf von einem Sohn aus gut bürgerlicher Familie, dem es weder an Verschönerung noch an Privatvermögen gefehlt hat und der doch aus irgendwelchen ungelärten Gründen zum Handtuch griff, um sich daran aufzuhängen. Ein dritter Fall: Zwei Freunde sitzen bis weit über Mitternacht hinaus frühlich beim Glase Bier zusammen und trennen sich dann in der selbstverständlichen Annahme, daß der nächste Tag sie nach getaner Arbeit wieder in gewohnter Weise zu Gedankenanstrengung und Abendunterhaltung zusammenführen werde. Statt dessen ruft kaum, daß der Morgen graut, eine Amisdepeche den Freund aus dem Bett, damit er Auskunft gebe über die letzten Stunden des Jegentoffen, der seinem Leben kurze Zeit, nachdem die beiden sich in bester Stimmung getrennt hatten, durch einen Revolverstoß ein Ende gemacht hatte.

Sicher, daß wir es hier durchaus nicht etwa mit einer spezifisch deutschen Sondererscheinung zu tun haben. Ähnliche Hochnachrichten wurden in der ersten Januarwoche auch aus New York verbreitet, wo unter anderem der sechszehnjährige Sohn eines Professors der Philosophie an der Universität von Rochester sich ins Jenseits schickte, weil, wie er schriftlich hinterließ, die Lektüre der Bücher seines Vaters ihn zu der Überzeugung gebracht habe, daß das Leben im Grunde gar keinen Sinn habe. Wenn schon jugendliche Gemüter an dieser „Erkenntnis“ scheitern, was soll dann erst das Alter mit sich anfangen, das sich jetzt häufiger als je zuvor um den Lohn einer langen Lebensarbeit betrogen sieht und häufig wirklich nicht weiß, wie es seine Blöße decken, seinen jammervollen Hunger stillen soll? Gewiß ist das eine der schwersten und zu vielen Fragen, die heutzutage leichter gestellt als beantwortet werden. Wurden schon so viele Leben und Ärtel, soviel Värm und Streit auf das Schmutz- und Schandgesch verwanzt, und das vielfach um bloß eingebildeter Sorgen willen, die vielleicht niemals Wirklichkeit werden dürfen, so sollten alle die Kreise, die über diese Gesetzesvorlage nicht zur Ruhe kommen konnten, doch hier, angesichts der entsetzlichen Not in den Reihen unserer jugendlichen Volksgenossen, die Hände wirklich nicht in den Schoß legen. Eine Volksbewegung, die hier Hilfe und Rettung bringen wollte, würde gewiß alle Gütigkeiten rasch mit sich fortziehen.

Aber auch sonst läßt sich das neue Jahr nicht gerade heilig an. Drüben, jenseits des Großen Wassers, brodet es ganz bedenklich in dem Hexenkessel der mittelamerikanischen Staaten. Um schouder Oskineesen willen wird Mexiko einem schweren Konflikt mit den Vereinigten Staaten ausgesetzt und amerikanische Truppen sind im Begriff, die Hauptstadt von Nicaragua zu besetzen, um dem Machthaber Hilfe zu bringen, der in Gefahr ist, vor einer siegreichen Revolution kapitulieren zu müssen. Das sind immerhin peinliche Aufgaben für die großen Herren von Washington, die unter dem Helmschirm des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen seinerzeit gegen uns die Waffen erhoben haben. Und im Fernen Osten erhebt sich wiederum der Bolschewik gegen die englische Weltmacht, die gleichfalls zu kriegerischen Mitteln ihre Lust nehmen zu wollen scheint, um dort in dem Wettbewerb der Nationen nicht nur zu weit ins Hintertreffen zu geraten.

Vor unseren Toren aber erlaubt sich der auswärtige Minister der Polnischen Republik eine Sprache gegen die selbstverständlichen Maßnahmen der deutschen Politik, die schon beinahe als unverkämmt bezeichnet werden muß. Polen weigert sich, in dem Streit um das große oberösterreichische Stückstoffwerk von Chorjow den Schiedspruch des Haager Gerichtshofes anzuerkennen, und es versagt mit der gleichen Dreistigkeit der Entschlei-

Die Arbeitslosenversicherung.

Statt Erwerbslosenfürsorge Erwerbslosenversicherung.

Ein neues sozialpolitisches Wert. Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung ist dem Reichsrat und dem Reichstag zugegangen. Die Deutscher ist ein starker Band. In der Begründung des Gesetzes wird die Entwicklung der Arbeitslosenhilfe im Deutschen Reich vor, während und nach dem Kriege geschildert und die Hauptgrundsätze, nach denen die Arbeitslosenversicherung gestaltet wird, werden dargestellt. Bei dem Gesetz handelt es sich um die Abfindung der bisherigen Erwerbslosenunterstützung durch Versicherung.

Als Versicherungsträger sind die Landesarbeitslosenstellen vorgesehen, die sich in der Hauptfrage mit den Bezirken der Landesämter für Arbeitsvermittlung decken. Für den Fall der Arbeitslosigkeit sind die Personen versichert, die auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder des Reichsstaatspflichtengesetzes für den Fall der Krankheit pflichtversichert sind, sowie diejenigen, die dem Angestelltenversicherungsgesetz unterliegen oder der Schiffsbesatzung eines deutschen Seefahrzeuges angehören. Ausnahmen für die Versicherung sind bei der Land- und Forstwirtschaft sowie auch in der Binnen- und Küstenschifffahrt vorgesehen. Außerdem auf die Arbeitslosenunterstützung hat der zwar arbeitsfähig und arbeitswillig, aber ausrechenbar arbeitslos geworden ist. Bei der Versicherung sollen zwei Klassen nach dem Arbeitsverdienst eingerichtet werden, nach denen sich die Hauptunterstützungen und die Familienzuschläge richten. Der Arbeitslose ist während des Bezuges der Hauptunterstützung auch für den Fall einer Krankheit versichert.

Die Mittel der Versicherung sollen durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgedeckt werden. Einen Vorteil aus dem Gesetz werden die Gemeinden haben, die zur bisherigen Erwerbslosenfürsorge 1/3 des Unterhaltungsaufwandes beitragen mußten, von dem sie nach dem neuen Gesetzentwurf befreit werden sollen. Das Gesetz sieht ferner die Gewährung von Darlehen durch Reich und Länder für die Förderung solcher Maßnahmen vor, die geeignet sind, die Arbeitslosigkeit zu verringern. Die Einnahmen aus der Versicherung sollen über die Krankenkassen gehen, während die Ausgaben der Arbeitsnachweise zu regulieren haben.

Pilsudski zieht sich „endgültig und vollkommen“ zurück.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Warschau, 7. Januar. Uebertrafenerweise wird heute von maßgebender Seite versichert, daß Marschall Pilsudski beschlossen hat, sich „endgültig und vollkommen“ zurückzuziehen. Pilsudski ist der Ansicht, daß er das Seine getan habe. Er habe die politischen Leidenschaften im Lande befähigt, die Gegensätze ausgeglichen, das Budget durchgeführt, die militärischen Ausgaben gekürzt, das Verhältnis zwischen Regierung und Sejm geregelt und nun könne er gehen. Die Ministerpräsidentenschaft wolle er einem seiner nächsten Mitarbeiter übergeben. Es fragt sich, ob dies Bartels sein werde, da dessen Kandidatur auf den Widerstand der Sozialisten stöße. Das Kriegsministerium wolle er unter allen Umständen dem General Sosnowski anvertrauen. Für sich werde er eventuell nur das Generalinspektorat der Armee behalten. Er wolle jedoch seinen Rückzug unabhängig vom Sejm vollziehen und insoweit sei die Verwirklichung dieses Planes noch vor dem 20. Januar, dem Eröffnungstage des Sejms, zu erwarten.

Ein Schlag gegen Englands Ansehen.

Die Lage in Hankau. Die Lage in Hankau wird nach einer Londoner Agentenmeldung immer schlimmer. So gut wie die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Klassen befindet sich im Aufruhr gegen die Engländer, gegen die die übertriebene Forderungen erhoben werden. Auch die „Daily Mail“ weiß zu berichten, daß die Spannung in Hankau noch immer nicht nachgelassen hat. Das offiziöse Reiterbureau meldet allerdings, daß in Hankau jetzt Ruhe herrscht, nachdem die englische Konzeption von chinesischer Polizei in Gemeinschaft mit getarnten englischen Marinekräften bewacht wird. Der Abzug der englischen Freiwilligen aus dem Konzeptionsgebiet und der Abtransport der Frauen und Kinder erfolgte in den Abendstunden in aller Stille. Viele englische Einwohner wollen durch die johlende Volksmenge belästigt worden sein. Nach dem Abzug wurde die englische Fahne vom Amtsgelände heruntergerissen und durch die Kantonsflagge ersetzt.

Die Instruktionen für Paris.

Die Instruktionen für Paris. Eine neue Entwaffnungsnote. Das Reichskabinett hat in fortgesetzter Beratung über die Instruktionen verhandelt, die den deutschen Unterhändlern, General von Pawelz und Gehlrat Forster, für die Pariser Verhandlungen über die noch ausstehenden Punkte der Entwaffnungsfrage mitzugeben werden sollen. Die Beratungen sind zum Abschluß gekommen, die Instruktionen sind festgelegt und die beiden Unterhändler begeben sich nunmehr auf den Weg nach Paris. Nach den Genfer Vereinbarungen muß die Verständigung über die Restpunkte zwischen Deutschland und den Westmächten bis zum 31. Januar erfolgen sein. Bei einem negativen Ergebnis erhält der Völkerverbund das Wort. Die noch vorhandenen Differenzen betreffen die Festung Königsberg und die Halbfabrikate für Kriegsmaterial.

Judski ist der Ansicht, daß er das Seine getan habe. Er habe die politischen Leidenschaften im Lande befähigt, die Gegensätze ausgeglichen, das Budget durchgeführt, die militärischen Ausgaben gekürzt, das Verhältnis zwischen Regierung und Sejm geregelt und nun könne er gehen. Die Ministerpräsidentenschaft wolle er einem seiner nächsten Mitarbeiter übergeben. Es fragt sich, ob dies Bartels sein werde, da dessen Kandidatur auf den Widerstand der Sozialisten stöße. Das Kriegsministerium wolle er unter allen Umständen dem General Sosnowski anvertrauen. Für sich werde er eventuell nur das Generalinspektorat der Armee behalten. Er wolle jedoch seinen Rückzug unabhängig vom Sejm vollziehen und insoweit sei die Verwirklichung dieses Planes noch vor dem 20. Januar, dem Eröffnungstage des Sejms, zu erwarten.

England rüstet.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 7. Januar. Das englische Luftfahrtministerium hat auf Grund des neuen Luftprogramms 30 Hiesler-Richt-Bomben-Flugzeuge bestellt. Die Flugzeuge sollen mit 2000-PS-Motoren ausgestattet und mit grünbläulicher Farbe angestrichen werden, so daß sie selbst im Lichte der Scheinwerfer fast unsichtbar bleiben.

Polen verlangt die Herrschaft über die Ostsee.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Danzig, 7. Januar. Bei der gestrigen Einweihung der neuen polnischen Handelschiffe in Gdingen bemerkte der polnische Handelsminister Kwiatkowski in seiner Rede, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß Pommerellen niemals in irgendeiner Form aufhören sollte, polnisches Land zu sein. Man müsse Pommerellen durch reale Bande mit Polen verknüpfen, vor allem durch intensive Arbeit auf dem pommerellischen Seelüftungsgebiet, durch Schaffung einer starken polnischen Handelsflotte und Eisenbahnen, die die Küste und Pommerellen mit dem Mutterlande (1) verbinden würden. — Der Posenener Oberbürgermeister Katakosi erklärte, man sei sich dessen genau bewußt, daß lediglich eine ständige und volle Ausnutzung der Seelüste und der eigenen Seefahrtseinrichtungen sowie die tatsächliche Herrschaft der polnischen Flotte auf der Ostsee Polen den Besitz dieses unschätzbaren Meeresterritoriums gewährleisten könne. Die Ausführungen des Wojewoden von Pommerellen, des früheren Innenministers und Freund Pilsudski's, Mlodzianowski, gipfelten darin, daß die Bevölkerung Pommerellens es niemals zulassen werde, daß die Rechte Polens auf dieses Land jemals in Frage gestellt würden.

Keine Verhandlungen über Eupen-Malmedy.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Brüssel, 7. Januar. Die Meldung des Daily-Telegraph, wonach gegenwärtig Verhandlungen über Eupen-Malmedy zwischen Deutschland und Belgien stattfinden, wird vom belgischen Auswärtigen Amt dementiert.

In England verheißt man sich keineswegs, daß das englische Ansehen in China eine schwere Einbuße erlitten hat. In der Presse Londons wird von einem „äußerst demütigenden Schlag für das britische Prestige im Fernen Osten“ gesprochen. Als besonders peinlich wird die Entwaffnung der britischen Freiwilligen auf Verlangen der Kantonesen empfunden, so daß die gefamte Konzeption damit der Guadeberlehteren preisgegeben ist. In englischen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß es sich bei den letzten Zwischenfällen um eine wohlüberlegte Taktik der Kantonegierung handelt, die die radikalen Elemente vorschleibt, um so ihre Forderungen nach Aufhebung der Konzeptionen zu verwicklichen.

Die Instruktionen für Paris.

Eine neue Entwaffnungsnote.

Das Reichskabinett hat in fortgesetzter Beratung über die Instruktionen verhandelt, die den deutschen Unterhändlern, General von Pawelz und Gehlrat Forster, für die Pariser Verhandlungen über die noch ausstehenden Punkte der Entwaffnungsfrage mitzugeben werden sollen. Die Beratungen sind zum Abschluß gekommen, die Instruktionen sind festgelegt und die beiden Unterhändler begeben sich nunmehr auf den Weg nach Paris. Nach den Genfer Vereinbarungen muß die Verständigung über die Restpunkte zwischen Deutschland und den Westmächten bis zum 31. Januar erfolgen sein. Bei einem negativen Ergebnis erhält der Völkerverbund das Wort. Die noch vorhandenen Differenzen betreffen die Festung Königsberg und die Halbfabrikate für Kriegsmaterial.

Nach Pariser Blättermeldungen hat die Vorkonferenz in der Entwaffnungsfrage eine neue Note an die Reichsregierung gerichtet, über deren Inhalt jedoch noch nichts bekannt ist. Es verlautet nur soviel, daß sie keine neuen Vorschläge zur Erledigung der noch kritischen Fragen enthält.

Der 11,5-Milliarden-Etat.

Balancierung des Reichshaushalts.
Der dem Reichstag jetzt zugewandene Etat für 1927 befindet sich in Ausgaben und Einnahmen mit etwa 11½ Milliarden, wobei der Reichsfinanzminister zur Bekämpfung einmaliger außerordentlicher Ausgaben eine halbe Milliarde Reichsmark im Wege der Anleihe hinzufügen will. Die Balancierung des Etats ist nur durch optimistische Schätzung der Einnahmen möglich gewesen, die der Reichsfinanzminister mit der voraussichtlichen Besserung der Wirtschaftslage im Jahre 1927 begründet. So hat er für die Einkommensteuer 300 Millionen Mark mehr als im Vorjahre eingeplant, für die Körperschaftsteuer 100 Millionen, für die Vermögenssteuer 70 Millionen, für die Erbschaftsteuer 40 Millionen. Das Hauptgewicht der Mehreinnahmen aber sollen die Zölle und Verbrauchsabgaben tragen. Aus Zöllen sollen 300 Millionen mehr einkommen, aus der Tabaksteuer 45 Millionen, aus der Zuckersteuer 10 Millionen, aus dem Branntweinmonopol 38 Millionen und aus der Biersteuer 100 Millionen mehr als im vergangenen Jahre. Diese Erhöhungen kommen nicht vollständig auf die Aufrechnung des Optimismus des Reichsfinanzministers, denn der Reichsrat hat den Betrag für Überweisungen an die Länder um 112,5 Millionen Mark erhöht und als Bedingung dafür eine Erhöhung der Steuererträge angenommen. Die Reihe der Einzelstats beginnt wie immer mit dem

Etat des Reichspräsidenten, der wieder 60 000 Mark Gehalt und 120 000 Mark Aufwandsgehalt erhält, dazu einen besonderen Dispositionsfonds von 76 000 Mark. Im

Etat des Auswärtigen Amtes interessieren besonders die „geheimen Ausgaben“, für die wieder acht Millionen Mark gefordert werden, jedoch werden jetzt drei Millionen Mark, die im Vorjahr als einmalige Sonderausgaben vorgesehen waren, nunmehr als laufend benötigt. Diese Mittel unterliegen nicht der Prüfung des Rechnungshofes.

Der Etat des Reichswehrministeriums schließt ab mit rund 697 Millionen gegen rund 665 Millionen im Vorjahr, also mit einer Mehrausgabe von 32 Millionen. Von dieser Mehrausgabe entfallen auf die Marine über 25 Millionen Mark. Für Schiffbauten und -armierungen werden für das Jahr 1927 insgesamt 67 895 100 Mark angefordert.

Zur Deckung der Mehrausgaben hat der Reichsrat, wie schon erwähnt, eine Erhöhung von Einnahmestellen bei den verschiedenen Steuereinnahmen um 104 Millionen Mark und eine Kürzung von Ausgaben um 21,1 Millionen Mark beschlossen. Dieses Vorgehen des Reichsrats hat entschieden Widerspruch bei der Reichsregierung gefunden, so daß für die Mehrzahl der kritischen Staatspositionen Doppelvorlage an den Reichstag erfolgt. Die Finanzverwaltung im Haushaltsausschuß des Reichstages wird in der nächsten Woche in Angriff genommen werden.

Neue Kämpfe in Nicaragua.

Amerikanische Aktion gegen Mexiko.
Die konservative Regierung Diaz erklärt, daß ihre Truppen die Liberalen im Bezirk von Huejutla geschlagen hätten. Die Verluste seien auf beiden Seiten gering gewesen. Nach der Ankunft der in Corinto gelandeten amerikanischen Seesoldateneinheiten in Managua wurde festgestellt, daß auf der Eisenbahnstrecke, die sie zu benutzen hatten, ein Stück von 200 Fuß mit Dynamit gesprengt worden war. Das Gleis war aber bereits vor dem Eintreffen der Marineabteilung wieder hergestellt.

Präsident Coolidge hatte eine lange Konferenz mit Staatssekretär Kellogg, dem Marine-Sekretär Wilbur und verschiedenen Parteiführern über die Lage in Mittelamerika. Als Ergebnis der Besprechung wird bekanntgegeben, daß Amerika fest entschlossen sei, die gegenüber den mittelamerikanischen Staaten eingeschlagene Politik mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen, und zwar um jeden Preis. Der konservative Präsident Diaz soll weitestgehend mit Truppen und Munition unterstützt werden, während der liberale Präsident Sacasa niedergelämpft werden soll. Die amerikanische Regierung will auf diese Weise gleichzeitig einen schweren Schlag gegen Mexiko führen. Zur Durchführung der gesamten Aktion haben die Vereinigten Staaten bisher 15 amerikanische Kriegsschiffe mit 4500 Mann Marine- und Landtruppen an der Ostküste Nicaraguas zusammengezogen. Man nimmt an, daß dieses Expeditionskorps zunächst ausreicht. Admiral Batimer erhielt Befehl, Truppen zu landen, wann und wo er es für richtig hält. Unter allen Umständen soll der Admiral dafür sorgen, daß die mexikanischen Munitionstransporte für Sacasa aufhören, und soll Diaz mit allen seinen Kräften unterstützen.

Fischverbrauch in Deutschland.

Nach statistischer Aufstellung.
Seit der stärkeren Ausbildung der Verkehrsmittel und der Aufnahme der Hochseefischerei hat der Fischgenuss in Deutschland beträchtlich zugenommen. Das Meer ist seit etwa zwanzig Jahren zu einer Nahrungsmittelquelle für die deutsche und namentlich auch für die minderbemittelte deutsche Bevölkerung geworden. Im Jahre 1925 wurden beispielsweise 2,1 Millionen Doppelzentner Fische von der deutschen Fischerei gefangen. Davon entfielen 1,7 Millionen Doppelzentner auf die Nordsee und 0,4 auf die Ostsee.

Der Anteil der Ostsee an den Fischereierträgen ist deshalb so gering, weil dieses Meer arm an Fischen ist und einen für die Ausübung der Fischerei ungünstigen, felsigen Boden besitzt. Von den Ostseemärkten gehen die Fische vorwiegend nach dem nahen Hinterland. Ein großer Teil der Fänge der ostpreussischen Häfen und der beiden Haffe wird fast nur in Ostpreußen selbst abgesetzt. Im übrigen werden von den Ostseehäfen Pommeren, die Grenzmark und zum größeren Teil auch Schlesien mit Fischen versorgt. Die Nordsee beliefert in erster Linie die großen Industriegebiete des westlichen Deutschlands, so vor allem das dichtbevölkerte Ruhrgebiet und die Rheinprovinz, aber auch Hannover, Thüringen und Posen, schließlich auch große Teile von Süddeutschland, wiewohl der Verbrauch hier durch die höheren Bahnfrachten beeinträchtigt wird. Berlin wird von

beiden Meeren, von der Nord- und Ostsee, mit Fischen beliefert. Da es aber zu den bedeutenden Nordseefestungen wohl noch günstiger liegt als zur Ostsee, so wird sein Bedarf zum größten Teil von der leistungsfähigeren Nordseefischerei gedeckt. Der dichtbevölkerte Freistaat Sachsen ist natürlich ein besonders guter Abnehmer von Fischen. Sächsischen Vorkonferenz erfolgt fast gleichmäßig von der Nord- und von der Ostsee, von der letzteren vielleicht noch etwas mehr als von der letzteren.

So ist das deutsche Reichsgebiet für die Versorgung von Fischen ziemlich gleichmäßig aufgeteilt. Auch hier zeigt sich, wie auf so vielen anderen wirtschaftlichen Gebieten, die Abhängigkeit der einzelnen Teile vom Ganzen. Allerdings reichen die eigenen Fänge für die gegenwärtige Fischversorgung Deutschlands nicht völlig aus. Besonders der billigste Fisch, der Hering, wird nur zum kleinsten Teil in den deutschen Küstengewässern gefangen, der Rest muß aus dem Ausland eingeführt werden. Wie stark die Fischnahrung in Deutschland verbreitet ist, das beweist der Umstand, daß Deutschland ein Drittel der gesamten europäischen Heringsware verbraucht. Trotzdem könnte der Fischverbrauch in Deutschland noch erheblich gesteigert werden. Es ist dringend zu wünschen, daß wir in der Fischversorgung etwas unabhängiger vom Auslande werden.

Der Prozeß gegen den deutschen Fremdenlegationär Klems.

Eigener Fernprozeß des „Wilsdruff-Tagblattes“.

Paris, 8. Januar. Aus Klemms wird gemeldet, daß vor dem dortigen Kriegsgericht am 9. Februar die Verhandlung gegen den früheren Generalkonsul von Klemms, den deutschen Fremdenlegationär Klems stattfinden wird.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, 8. Januar 1927.

Wertblatt für den 9. und 10. Januar.
Sonnenaufgang 8¹¹ | Mondaufgang 11¹¹
Sonnennuntergang 4¹¹ | Monduntergang —
9. Januar. 1908 Wilhelm Busch gest. — 1917 Deutscher Sieg in port. Ostafrika.
10. Januar. 1797 Annette von Droste-Hülshoff geb. — 1920 Intraffieren des Friedensbittens von Versailles.

Vorbereitung!

Kein Monat im ganzen Jahre ist so mit rauschenden Festen angefüllt, wie der Januar. Nicht nur die Ballfeste, die Siaten der leibschwingigen Terschöre, sondern auch die dampfenden, von Rauch geschwängerten Gaskammern häßlicher und ländlicher Kolonialisten sind mit papiernen Girlanden, Blumen, Lampen und festlichen Bildern geschmückt. Lustig flattern an den Gastwirtschaften Fahnen in der Luft, deren Bild ein Hahn mit einem darauf ruhenden gebürten Bod darstellt.

Vorbereitung! Lauter als sonst geht es im „Krug zur dürstigen Reife“ zu. Nicht nur die Stammtische, sondern auch alle übrigen Tische sind mit Krügen, Mägen und Gläsern reich besetzt, die von fröhlichen Juchzern eifrig ausgegrünt werden. Der Wein und seine liebliche Gattin haben alle Hände voll zu tun. Das würzige, leider allzu berausende Getränk rinnt süßig und füllt die geleerten Mägen aufs neue. Und mit jedem neu gefüllten Glas steigert sich die Stimmung der Gäste; das Lachen wird lauter, die Witze derd und urwüchsig, die Häufe schlagen auf den Tisch, daß es klirrt. Bunte Vorbereitungen krönen die Häupter der fröhlichen Gesellen. Der Paragraph 11 bildet in jedem Mund das Lösungswort des Abends. Führt aus dem Gaskammer eine Tür in den Tanzsaal, so zwingen die Töne der Geigen, Klären und Polkaunen die wackeren Brüder zu lustigem Geknack. Das Herz ist voll und der Mund geht über, dasfelde soll auch der Fall sein, wenn der Magen voll ist. Doch so weit wollen wir es nicht kommen lassen. Es genügt schon, wenn dem heimkehrenden Trinker die friedliche Straße berauscht erscheint, wenn ihm statt einer Laterne zwei den Weg weisen; wenn die Häuser weiß stehen und der Mond, falls er scheint, gleich einem Drüchli am dunkelblauen Himmel tanzt. Es genügt, wenn der Bod so sehr gelohnt hat, daß man mit dem Dichter singen kann: „Ohr naht euch wieder, schwankende Gestalten“.

Vorbereitung! Man so, die Feste feiern, wie sie fallen. Doch eins sei den lieben Juchzern empfohlen: Laßt eure Gattinnen nicht zu Hause, nehmt sie mit in die Sälen angetrübter Luft und Freude, wo Bacchus den Becher kredenzl. Denn sonst, o wach, dann stößt der Bod, und dann — na, man weiß es ja nicht genau.

Das Wetter der Woche. Der Witterungsumschlag, der kurz vor Silvester einsetzte, räumte nicht nur im Flachlande mit dem wenigen dort vorhandenen Schnee auf, sondern gestürzte auch das Winterparadies in den Mittelgebirgen. Im Harz, in Thüringen und selbst bis hoch hinauf im Riesengebirge verschwanden die ungeheuren Schneemassen mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit. Selbst in den Alpen machte sich der Föhn böse bemerkbar; auf ihn war auch die Tragödie am Arlberg zurückzuführen. Gleich nach Neujahr änderte sich die Situation insofern, als von Norddeutschland ein neuer Kälteeinbruch bis nach Deutschland vordrang. In Nord- und Mitteldeutschland sanken die Temperaturen in der Ebene bis auf den Nullpunkt, teilweise sogar darunter. Der Schnee, der in den meisten Gegenden fiel, verwandelte sich jedoch schnell wieder in Matsch. Anders in den Mittelgebirgen, wo bei mäßigem Frostwetter reichlich Schnee fiel, so daß die Freunde des weißen Sports ihre Sportgeräte schnell wieder hervorholten konnten. Für eine stärkere Frostperiode fehlen augenblicklich noch die Voraussetzungen. Noch immer herrscht auf dem Ozean eine starke Wirbelstürmung. Da die Depressionen in kurzer Folge an uns nördlich vorüberziehen, liegen wir noch immer im Bereich ziemlich milder westlicher Luftströmungen. Etwas günstiger sieht es in den deutschen Mittelgebirgen aus, wo auch in den nächsten Tagen die Temperaturen etwas unter dem Gefrierpunkt bleiben dürften.

Unsere Sonnen- und unsere Mondfinsternis 1927. Von den fünf Finsternissen, mit denen das Jahr 1927 bedacht ist, können wir zwei für uns in Anspruch nehmen: eine Sonnen- und eine Mondfinsternis. Die Sonnenfinsternis, um die es sich handelt, ist vollständig; für uns Mitteleuropäer wird sie aber nur zum Teil sichtbar sein, aber immerhin in solchen Ausmaßen — in Nordschleswig z. B. wird die Verfinsternung 83 % betragen — wie

es schon seit Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Diese große Sonnenfinsternis fällt auf den 21. Juni. Unsere Mondfinsternis bekommen wir erst kurz vor Weihnachten: in den frühen Abendstunden des 8. Dezembers. Auch sie ist, wie unsere Sonnenfinsternis, total und dürfte bei klarem Himmel ein schönes Schauspiel bieten. Im übrigen sind, entgegen der landläufigen Annahme, vollständige Mondfinsternisse seltener als vollständige Sonnenfinsternisse.

Zur Regierungsbildung. Die Sächsische Staatsregierung teilt mit, daß die Deutschnationalen eine weitere Sitzung zur Klärung der Frage der Regierungsbildung erst für Donnerstag anderaumt hätten. Es verlautet ferner, daß der Abgeordnete Hofmann und der frühere Abgeordnete Dr. Beutler zu Verhandlungen nach Berlin bereit seien. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen mit der Berliner Parteileitung dürfte die Unterstützung einer Regierung der Mitte durch Deutschnationale mit abhängig sein.

Der erste Ferkelmarkt nach der Wiedereröffnung wurde gestern abgehalten. Seine Beschäftigung seitens der Verkäufer, wie der Besuch durch Käufer war leider sehr schwach. Im Interesse aller Beteiligten wird eine bessere Ananspruchnahme empfohlen und in Erinnerung gebracht.

Das Konzert der Städtischen Dreifachschule hatte am Donnerstagabend erfreulicherweise eine sehr zahlreiche Besucherzahl nach dem „Lösen“ geführt. Ein Zeichen, daß es ein ganz glücklicher Gedanke des Herrn Stadtmusikdirektor Philipp war, auch einmal die heitere Muse zum Wort kommen zu lassen. Die Gewinnung des Dresdner Humoristen Arthur Benzel muß in dieser Beziehung als ein glücklicher Griff bezeichnet werden. Er brachte eine Reihe Vorträge erster und zweiter Art, die inhaltlich alle über dem sogenannten Durchschnitt standen und durch talentvollen Vortrag wirkungsvoll gestaltet, den Beifall aller der Hörer fanden, soweit nicht etwa ihre politische Färbung auf gegnerische Ansicht stieß. Die Kapelle selbst zeigte sich unter ihres Leiters Leitung wieder in bester Verfassung, im besonderen in der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ und dem Potpourri „Es war einmal“. Einen Versuch für sich stellte das humoristische Trompeten-Ensemble mit Vokalbegleitung dar, das die fünf Bläser so geschmackvoll zubereitet hervorbrachten, daß von den Teilnehmern an dem Ohrschaufel stürmisch ein „zweiter Gang“ derselben Art verlangt und auch gegeben wurde. Von gleichem Erfolg begleitet war auch die Konzert-Fantasia „Loben Heiter und Ges“ für Klavier. Mit einem schneidigen Marsch wurde zu den Ballfreunden übergeleitet, die vor allem die Jugend zu den ihrigen machte.

Der 22. Bundesfängerfest des Sängerbundes Weißner Land findet am 18. und 19. Juni 1927 in Ohsch statt. Es wird eingeleitet am Sonntagabend mit einem großen Komers, bei dem das neue Bundesbanner geweiht werden soll. Der Sonntag bringt u. a. einen Festzug mit Bildern aus der Vergangenheit des deutschen Liedes. Der Höhepunkt des Festes liegt in dem Konzert, das in dem zur Sängerballe umgestalteten ehemaligen Reichsaule einer Schwadron der 17er Wonen, jetzt Halle des Männerturnvereins, abgehalten wird. Sie bietet Raum für 1500 Sänger und 2000 Zuhörer. Eine umfangreiche Festchrift ist in Vorbereitung, dieselben ein künstlerisch ausgeführtes Werbeplakat. Von den bisherigen Vereinen gehören „Liedertafel“ und „Sängertranz“, aus der Umgebung der Männergesangsvereine Sächsisch-Schipphausen dem Bunde an. Für sie gilt es, die Zeit bis zum Feste zu nützen, um erst, auch mit Einzelstücken in Ohsch in Ehren zu bestehen.

Bekanntmachung der Steuerpflichtigen in Grundsteuerbesuchen. Auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Weissen in vorliegender Nummer über die Vertretung des Steuerpflichtigen in Grundsteuerbesuchen werden die Leser unseres Blattes noch besonders hingewiesen. Darnach haben die Miteigentümer und Miterben an Grundstücken und Gebäuden der Grundsteuerbehörde zur Vermehrung von Ordnungsstrafen bis spätestens den 31. d. M. einen gemeinschaftlichen Vertreter (Zustellungsbevollmächtigten) zu benennen.

Ueber die Grundsteuer befindet sich im amtlichen Teile unserer gestrigen Ausgabe eine Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft, auf die hierdurch hingewiesen sei.

Die Grippe, die in vielen Fällen lebensbedrohende Krankheit, macht wieder einmal sehr von sich reden. In unserer Gegend sind gegenwärtig zahlreiche Fälle bekannt. Wenn von ordentlichen Epidemien, wie kurz nach dem Kriege, heute kaum noch gesprochen werden muß, so ist es zweifellos einem besseren Ernährungsmoment und energischer Gegenwehr zu danken. Trotzdem gilt es, wachsam zu sein, besonders leicht schwindende Personen haben Grund, alles zu vermeiden, was dieser gefährlichen „Influenza“ Vorschub leisten könnte.

Die 38. Geflügel-Ausstellung des sächsischen Geflügelzüchtervereins findet am 15. und 16. Januar im Schützenhaus statt. Anmeldefrist ist für den 9. Januar festgesetzt. (Vgl. Inf.)

Verlässlicher Sonntagsspendienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 9. Januar: Dr. Dreifach-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

Verzeichnis der Ortskassen Sachsens und Thüringens. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Von dem bei der Oberpostdirektion Leipzig bearbeiteten Verzeichnis sämtlicher Ortskassen des Freistaates Sachsen und der zu den Oberpostdirektionsbezirken Leipzig und Chemnitz gehörigen Teile Thüringens wird im Frühjahr ein Neudruck der Auflage von 1924 erscheinen, um die rege Nachfrage nach diesem amtlichen Nachschlagewerk befriedigen zu können. Die Vorbemerkungen enthalten Verzeichnisse sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden im Freistaat Sachsen und des früheren Ostpreußen von Sachsen-Altenburg sowie eine Uebersicht der Einwohnerzahl aller Stadtgemeinden in diesen Gebieten. In dem Verzeichnis selbst sind in der Buchstabenfolge sämtliche Ortskassen der genannten Gebiete aufgeführt mit Angabe der Amtshauptmannschaft (Kreis), des Amtsgerichtsbezirks und der Zustellpostanstalt. Das Werk gibt ferner Auskunft über alle Einzelgehäfte, Bahnhöfe, Höfereien, Gärtnereien, Gruben, Mühlen, Steinbrüche, Werke, Ziegeleien usw., soweit sie außerhalb der geschlossenen Orte liegen. Das Verzeichnis soll als unbedingte zuverlässige Nachschlagewerk dienen. Mit ihm kann jedermann die postalk richtigen Adressen der nach Sachsen usw. gerichteten Postsendungen einwandfrei feststellen, so daß deren schnelle und sichere Beförderung gewährleistet ist. Bestellungen nehmen die Briefzusteller und Postanstalten an. Es wird empfohlen, Bestellungen logisch aufzugeben, damit der Neudruck dem Bedarf angepaßt werden kann. Der Preis wird voraussichtlich wie bisher 4,50 Mark betragen.

John Gebote für Raucher. 1. Weide Herr des Tabaks; mit anderen Worten: rauche nicht leidenschaftlich- und gewohnheitsmäßig, sondern nur dann, wenn du dir einen vollen Genuß davon versprichst. — 2. Rauche nicht anderen zum Späße; bekommt dir das Rauchen nicht, so unterlaß es und „tu nicht mit“. Mehr Mann bist du, wenn du es fertig bringst, als wenn du dich von deinem Begleiter zwingen läßt. — 3. Rauche nicht nüchtern. Den höchsten Genuß an Zigarre, Zigarette hat man, nachdem man ein fettreiches Mittagmahl zu sich genommen hat. — 4. Rauche nie hastig, nie beim Laufen oder gar beim Bergsteigen, weil dies

Besonders schädlich ist... 5. Werde Damen durch Rauchen nicht lästig... 6. Vermeide sogenanntes „Kettentrauchen“... 7. Rauche nicht im Bett... 8. Rauche möglichst in geschlossenen Räumen... 9. Raucht du Pfeife, so beschränke dich nicht auf eine Pfeife... 10. Abgewöhnen kannst du dir das Rauchen, indem du viel Früchte und Süßigkeiten verzehrst... Säurehaltige Äpfel sind für diesen Zweck besonders geeignet.

Verwendet Wohlhabersbriefmarken! Die neuen Wohlhabersbriefmarken der Deutschen Reichspost, die seit dem 1. Dezember als amtliche Bezeichnungen gültig sind, begegnen überall großem Interesse. Bekanntlich werden die Marken von Franzosierungswerte verkauft, erschienen sind 5-, 10-, 20- und 50-Pfennigmarken. Die Verwendung der angängigen Marken von 5 und 10 Pf., die mit ein bis zwei bis vier Pf., bezahlt werden, bedeutet für den einzelnen Verbraucher kaum eine sichtbare Belastung, dagegen werden für die Wohlhabersbriefpost bedeutende Summen aufgebracht, wenn wirklich unsere Bevölkerung dazu übergeht, auch nur für einige Tage ihre Korrespondenz mit Wohlhabersbriefmarken zu frankieren. Wie in der Schweiz, in Skandinavien und manchen anderen Gebieten, die die Wohlhabersbriefmarken seit längeren Jahren verwenden, sollte es auch in Deutschland überall heißen: Verwendet Wohlhabersbriefmarken der Deutschen Reichspost! Die Marken sind bei den bekanntesten Stellen der amtlichen und freien Wohlhabersbriefpost erhältlich und sind auch bei den Postanstalten zu haben.

88000 Studenten in Deutschland. In den wissenschaftlichen Hochschulen im Reich waren im Sommer 1925 insgesamt 88000 Studierende eingetragen, davon an Universitäten 59563, den Hochschulen für Technik 20300, für Handel 3517, Landwirtschaft 2119, Bergakademien 1117, an den philosophisch-theologischen Hochschulen 785, den tierärztlichen 335, forstlichen 283, der medizinischen Akademie Düsseldorf 50. Reichsausländer befanden sich darunter 7924 oder 9 Prozent. Frauen 7561, darunter an Universitäten allein 6773, den gesamten technischen Hochschulen 398, für Handel 334, Landwirtschaft 33 usw. Von den Vätern der Studierenden waren Beamte 40 Prozent, im Gewerbe 38, im freien Beruf 8,5, Landwirtschaft 7,1, Arbeiter 1,2 Prozent. An den Universitäten studierten Rechtswissenschaften 12936, Volkswirtschaftslehre 8897, Medizin 7708, Rechts- und Staatswissenschaften 4463, Chemie 693, Mathematik und Naturwissenschaften 3446, Landwirtschaft 2165, Pädagogik 1936, Deutsch 1831, evangelische Theologie 1811, katholische 1704, Pharmazie 1505, Geschichte 1273. An den technischen Hochschulen studierten Maschinenbau 6906, Elektrotechnik 4167, Chemie 2415, Architektur 1315.

Soll der Gartenbesitzer seine Obstbäume selbst heranziehen? Die Selbstheranzucht von Obstbäumen wird im allgemeinen wenig Erfolg bringen. Manchem Gartenbesitzer bereitet es wohl Freude, seine Obstbäume vom Samenfort zu heranwachsen zu sehen; praktische Wert ist einer derartigen Selbstheranzucht jedoch nicht beizumessen. In den allermeisten Fällen entstehen auf diese Art nur bedauernde Baumtrümpel, die sich niemals zufriedenstellend entwickeln und eher abschreckend als anspornend zum Obstbau wirken können. Bei der Anzucht von Obstbäumen ist so vieles bezüglich Unterlagenauswahl, Bodeneignung, Pflanzungsort usw. zu beachten, daß ein Baum, der allen Ansprüchen genügt, nur von ganz zuverlässigen Baumschulen gezogen werden sollte. Selbst wenn bei der Selbstheranzucht alle sonstigen günstigen Voraussetzungen gegeben sind, kann doch hierbei niemals der gesunde und kräftige Nachwuchs erzielt werden, wie man diesen von Bäumen, die aus einer gut geleiteten Baumschule stammen, kennt. Das Wertwichtige ist nämlich, daß erfahrungsgemäß ein derartiges kräftiges Gedeihen nur in geschlossenen Pflanzungen, wie wie diese in den Baumschulen finden, entsteht.

Die Frage des Chemnitzer Rundfunksenders. Die Oberpostdirektion Chemnitz hat ein Schreiben an den Rat zu Chemnitz geschrieben wegen der Errichtung eines Rundfunksenders. Es heißt darin: Ob ein von Leipzig zu steuernder Gleichwellensender errichtet werden könne, hängt von der technischen Lösung dieser Frage, weiter auch von der Wirtschaftlichkeit des Betriebes ab. Besserer würde durch die dauernde Benutzung der Übertragungsleitung sehr verteuert. Ein solches Unternehmen könne dann keinesfalls durchgeführt werden, wenn in Chemnitz Strahlungsstörungen vorhanden seien. Die Oberpostdirektion werde die Angelegenheit im Auge behalten und nach Möglichkeit fördern.

Zeitbilder. Mit dem neuen Jahre gehen — auch die neuen Sorgen los, — was das Schicksal bergen werde — künftig in der Zukunft Schicksal, — ob von rechts, ob links, ob Mitte — man in Zukunft uns regiert, — jeder glaubt ja, daß am besten — er uns schnell zur Höhe führt. — Zwar den Gradmann will es dünken, — daß in allen diesen Fällen — die Parteien ihre Wünsche — erst behutsam abheben stellen, — um sie dann hervorzuheben, — wenn die Zeit dazu gegeben, — denn sie müssen von dem Gewebe — der zufriedenen Wähler leben! — Deshalb hat seit langen Jahren — sich noch immer uns erweisen, — daß mit jeglicher Regierung, — die wir Deutschen uns erziehen, — ob sie rechts, ob links, ob Mitte — oder alles dreies war, — sich die Gegensätze schärfen — hierzulande Jahr für Jahr. — Und nach menschlichem Ermessen — wird es so in Zukunft bleiben, — nach wie vor wird Deutschlands Schicksal — hilflos auf den Willen treiben, — wird der Wind in seine Segel — links und rechts abwechselnd blasen, — und Parteienhaß und Hader — wird im Innern weiter tolen, — Hoffnung und geistiges Wollen — wird auch künftig nicht gelingen, — allesamt im deutschen Volke — unter einem Hut zu bringen.

Einbuch. Das Musikspiel der Original Dresdener Elite-Sänger, gestern abend im hiesigen Gasthofe, war sehr gut besucht. Die chemnitzer Jungschonellänger Renne, Lammchen, Vera, Loree und wie sie alle noch heißen, brachten ein Programm zur Durchführung, das alle Besucher aufs höchste begeisterte und den Wunsch nach baldiger Wiederkehr laut werden ließ.

Vom Mittagsschlaf.

Es gibt Menschen, die nicht nur für ein Mittagsschlafchen schwärmen, sondern die nach dem Grundfrage leben: „Der Schlaf vor Mitternacht, nach Mitternacht und am Tage ist der beste und gesündeste.“ Also jederzeit schlafen können und auch schlafen. — Doch bleiben wir beim Mittagsschlaf. Nach beendeter Mahlzeit macht sich bei diesen Menschen ein Müdigkeitsgefühl bemerkbar. Sie versuchen dagegen anzukämpfen, aber unterliegen in diesem Kampfe. Sie sind die Schwächeren und schlafen ein. Es geht ihnen wie den kleinen Kindern, die nach einer befriedigenden, wohlbedämmlichen Mahlzeit ganz von selbst die Augen zumachen und einschlafen. Ohne Zweifel ist die Müdigkeit, die sich nach dem Essen bemerkbar macht, auf übermäßige Sättigung zurückzuführen. Oft macht sich unter Pulsbeschleunigung ein leicht flieherhafter Zustand bemerkbar, den man aber nicht als krankhaft bezeichnen kann und nicht tragisch zu nehmen braucht.

Bei Kopfarbeitern haben sich bis Mittag meist schon recht erhebliche schlafertregende Erregungstoffe im Gehirn angesammelt. Für diese wird ein kurzes Schlafen von einer Viertel- oder halben Stunde von recht guter Wirkung sein. Niemals sollte man sich aber dazu verstehen, nach der „schönen“ Lebensregel: „Nach dem Essen ist gut ruhen, eine Stunde gar nichts tun“, den Mittagsschlaf über eine halbe Stunde auszudehnen. Ein ausgebreiteter Mittagsschlaf bewirkt Verlangsamung und Verschönerung der Verdauung.

Iber es ist auch nicht zur Förderung der Gesundheit dienlich, nach dem Essen anstrengend zu arbeiten. Das Blut strömt während der Verdauung in reichlicherem Maße zum Magen. Alle übermäßige Anstrengung verringert den Zufluß, behindert und erschwert die Verdauung. Auch beim Mittagsschlaf soll man vom goldenen Mittelweg sich keinesfalls abwenden. Wenn es sich halbwegs ermöglichen läßt, nach dem Essen in einem bequemen Stuhl sich setzen oder auf ein Sofa sich ausstrecken zu können, wobei der Kopf etwas erhöht liegen muß und bei leichter Lektüre einige Zeit verbringen kann, so dürfte dies dem Wohlbefinden recht zuträglich sein.

Direkt schlafen sollten eigentlich nur Leute, die schon den ganzen Vormittag geistig angestrengt gearbeitet haben. Sie sollen es aber auch nur tun, wenn das Bedürfnis sich bemerkbar macht. Altersschwäche und kranke Leute, desgleichen auch blutdürstige Mädchen sollten nach dem Mittagessen stets ein nicht zu ausgebeutetes Mittagsschlafchen machen. Auf ein solches verzichten müssen aber alle die, die an Herzfehler, Adrenoverkalkung, Fettleibigkeit oder Kopfschmerzen leiden. Diesen ist eine kurze Ruhepause vor dem Mittagessen zu empfehlen, sie wird diesen sehr gut bekommen.

Kirchennachrichten.

Grumbach. Norm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 1/2 2 Uhr Taufgottesdienst. — Dienstag: Abends 8 Uhr Bibelfunde. — Donnerstag: Poljanenchor I. — Sonnabend: Abends 1/8 Uhr Poljanenchor für Anfänger.

Bereinskalendar.

Militärverein. Sonnabend, 8. Januar, 8 Uhr Lesabend. **Sängerkreis.** Mittwoch den 12. Januar Jahreshauptversammlung. **Turnverein D. T.** 22. Januar in der „Tonhalle“ Jahreshauptversammlung. **Gewerbeverein.** 1. Februar Stiftungsfest. **Ortskartell Wilsdruff des Deutschen Beamtenbundes.** 25. Januar abends 1/8 Uhr im „Löwen“ Hauptversammlung.

Wetterbeicht.

Sachsen: Gefahr leichter Nachfröste. Tagestemperaturen wenig über Null. Westwind bewölkt, jedoch verbreitet neblig. Neigung zu geringen Niederschlägen, schwache Luftbewegung. — **Gebirge:** Leichtster Frost, vielfach Nebel. Noch schwache Schneehäufung. Mäßige Winde aus nördlichen bis südwestlichen Richtungen. — **Winterverhältnisse im Erzgebirge:** Günstige Sportverhältnisse.

Sachsen und Nachbarchaft

Meißen. (Vorsteherwahlen im Stadiparlement.) In der ersten Sitzung des Stadiparlamentes wurde der sozialdemokratische Stadiparlamentarier Rosenbaum durch Zutritt zum ersten Vorsteher gewählt. Die Posten des ersten und zweiten Stellvertreters fielen den Stadiparlamentarier Fernig (SPD.) und Wende (SPD.) zu.

Köffen. (Berufung.) Unter dem 1. Januar d. J. ist Kollinspeltor Rodau unter Beförderung zum Oberkollinspeltor nach Wauen i. B. versetzt worden als Leiter der Bezirkskollinspeltor Wauen.

Freital. (Unfall.) Am Donnerstag früh stürzte der zur Arbeit gehende Robert Säge infolge der Glätte zu Boden und schlug mit dem Kopfe auf den Kopfstein auf. Zwei Arbeitskollegen fanden ihn kurz darauf tot auf der Straße vor.

Dresden. (Berurteilung wegen Verleumdung des Reichsministers Dr. Kütz.) Das Dresdener Schöffengericht verurteilte am gestrigen Freitag den vormaligen Dresdener Stadiparlamentarier und einstigen Fraktionsvorsitzenden der Sozialistischen Partei, zuletzt aber Parteimitglied Friedrich Bont wegen Verleumdung des früheren Dresdener zweiten Bürgermeisters und jetzigen Reichsinnenministers Dr. Kütz zu drei Monaten Gefängnis. Die Verleumdung wurde darin erblickt, daß Bont gegen Ende 1924 die Behauptung aufgestellt hatte, Dr. Kütz habe bei Beschluß der sogenannten Auslandsanleihe große Provisionen eingekassiert bzw. sich als Provisionenjäger betätigt. Der Staatsanwalt hatte als Sühne eine noch weit höhere Strafe und zwar fünf Monate Gefängnis beantragt.

Dresden. (Neuer Militärmusikmeister.) Anstelle des mit Jahreschluss in den Ruhestand getretenen Leiters der Kapelle des 3. Bataillons Infanterieregiments Nr. 10, Obermusikmeister Arnold, ist Musikmeister Hermann Schmidt, bisher im baltischen Infanterieregiment in Danauerschlagen nach Dresden versetzt worden.

Dresden. (Keine Häufung der Grippefälle.) Nach einer Erklärung von zuständiger Seite kann von einer Häufung von Grippefällen in Dresden keine Rede sein. Es gibt auch hier nicht mehr Grippefälle, als sonst um diese Jahreszeit und bei diesem Wetter.

Dresden. (Ermittelte Diebe.) Mehrere Diebe hatten sich in letzter Zeit wiederholt Zutritt zu den Lagerräumen einer hiesigen Firma zu verschaffen gewußt und eine Anzahl von Milchentrifugen gestohlen, die sie an Besitzer auf dem Lande ablegten. Deren Freude über den billigen Kauf währte aber nicht lange, da die Diebe jetzt ermittelt werden konnten.

Dresden. (Kindesausführung.) In der katholischen Hofkirche wurde am 6. Januar früh 8 Uhr ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechtes, eingewickelt in einen schwarzblauen Herren Sommerüberzieher, aufgefunden. Ueber die Herkunft des Kindes, das nach dem Säuglingsheim gebracht wurde, ist bis jetzt nichts zu ermitteln gewesen.

Siebnitz. (Fund eines 3000jährigen Grabes.) Auf dem Felde des Wirtschaftsbefugter Ott in Siebnitz wurde ein vollständiges Bronzegrab der jüngeren Bronzezeit ausgegraben. Es ist also rund 3000 Jahre alt. Es war von Steinplatten eingeschlossen. Die zehn Gefäße, von denen die Haupturne Knochen enthielt, waren durch den Druck der über ihnen liegenden Steine zerplatzt. Die photographischen Aufnahmen, Zeichnungen und Vermessungen, vor allem die sorgfältige Ausgrabung ermöglichen aber eine Rekonstruktion der Gefäße und den Wiederaufbau des ganzen Grabes im hiesigen Heimatmuseum.

Roswein. (Eine gesunde Stadt.) Von 100 Deutschen erreichten 28 das 80. Lebensjahr und 5 über 6 das 80. Lebensjahr. Von 100 Rosweiner erreichten 45 das 80. Lebensjahr und 11 das 90. Lebensjahr. Dieses günstige Verhältnis zeigt der Jahresbericht für die Kirchengemeinde Roswein auf. 100 Personen sind insgesamt gestorben. Von den 88 Erwaachsenen dabei waren 49 (mehr als die Hälfte) über 60 Jahre, 11 über 80 Jahre und 2 über 90 Jahre. Die älteste Verstorbene war Frau verw. Börner, die mit 93 1/2 Jahren heimging.

Burgstädt. (Der letzte Weberobermeister gestorben.) Unter großer Beteiligung der gesamten Bevölkerung wurde hier der letzte Webermeister der seit vierhundert Jahren bestehenden und erst im Vorjahre aufgelösten Weberinnung, der Privatmann Hermann Fischer, zur letzten Ruhe gebracht.

Zwickau. (Der Alte und sein Pferd.) In diesen Tagen starb ein alter Zwickauer, ein Kohlenhändler aus der Marienstraße, der jahrzehntelang mit Pferd und Wagen die Dresdener Straße hinaus nach dem Brühlberg fuhr, um Kohlen zu holen. Bis in sein hohes Alter hinein sah man ihn täglich seiner Beschäftigung nachgehen. Und als er zum Sterben, und das war in den letzten Tagen des alten Jahres, ließ er beim Schlachthof anrufen, ob man ein Pferd schmerzlos töten könne. Da ihm ein guter Beschick wurde, fütterte er seinen Gaul noch einmal gut und reichlich und ließ ihn dann zum Schlachthof führen. Er trennte sich unter Tränen von dem alten, klapprigen Tier, um noch wenigen Tagen selbst heimzugehen.

Oberlungwitz. (Eine gefährliche Situation.) Infolge der Glätte der Dorfstraße kam hier ein in den drei Jahren stehender Motorradfahrer bei dem Veruche, dem Geschick des aus Zugau gebürtigen Viehhändlers Berndard auszuweichen, zum Stürzen und schlug dabei mit dem Kopfe so unglücklich gegen das Hinterrad des Wagens, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Der Viehhändler riß, um ein Unglück zu vermeiden, sein Pferd mit solcher Gewalt zur Seite, daß es das Brüllengeländer durchbrach und in den darunter wegfliehenden Bach stürzte. Es konnte jedoch nach längeren Mühen unter Verhelfen eines Trodene abgeholt werden. Die Insassen des Wagens, der Viehhändler Bernhard und seine 16jährige Tochter kamen mit dem Schreden davon.

Crimmitschau. In der am Mittwoch abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurden als Vorsteher mit gleicher Stimmenzahl der Sozialdemokrat Böbig und der Bürgerliche Bräuniger gewählt. Das Los entschied für Böbig.

Plauen. (Zusammenstoß zweier Autos.) Am Ausgange des Dorfes Großtrien stießen zwei starke Personentransportwagen zweier Hollensteiner Fabrikanten zusammen. Ein Geschäftsführer wurde durch die Glashebe geschleudert und schwer verletzt; ein anderer Insasse trug leichtere Verletzungen davon. Beide Autos wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeklappt werden mußten.

Berga (Elster). (Eine fette Pleite.) In dem Konkursverfahren der Baufirma Gustav Seifert in Plauen, die auch nach hier mannigfache Beziehungen unterhielt, sind zu berücksichtigenden 8111 Mark bevorrechtigte und 148 119 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen. Da die Masse nur 802 Mark beträgt, haben die Gläubiger das Nachsehen und sogar die bevorrechtigten Forderungen fallen so gut wie ganz aus.

Berliner Produktendörse von heute, dem 8. Januar 1927

Weizen 26,40—26,70; Roggen 23,40—23,80; Sommergerste 21,70—24,50; Wintergerste 19,20—20,50; Hafer 17,90—18,90; Weizenmehl 34,50—37,50; Roggenmehl 33,00—34,75; Weizenkleie 13,00—13,25; Roggenkleie 12,25—12,50.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästing, für Anzeigen und Reklamen: H. K. 5 m e r. Druck und Verlag: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

Ämliche Verkündigungen

Der Hausarbeits-Nachauschuss für die sächsische Kunstblumenindustrie hat am 28. Oktober 1926 folgenden Beschlusses beschloß:

Die Arbeitsgänge für Kranz- und Wochtblumen werden in 4 Gruppen festgesetzt und aufgestellt; der Stundenlohn beträgt Gruppe I 15 Pfg., Gruppe II 24 Pfg., Gruppe III 30 Pfg., Gruppe IV 32 Pfg.

Die Arbeitsgänge in der sächsischen Kunstblumenindustrie sind danach so festzusetzen, daß normale Leistungsfähige Arbeiter bei durchschnittlichen Leistungen die angeführten Stundenlöhne erreichen müssen. Die Regelung gilt ab 1. Januar 1927 bis 31. Dezember 1927 für das Gebiet des Freistaates Sachsen.

Die nunmehr festgesetzte Eingruppierung der

Arbeitsgänge und Stundenlöhne, sowie die sich danach ergebenden Arbeitsbedingungen sind in allen Arbeitsverträgen der Kunstblumen-Industrie nach § 1 Abs. 1 S. 1. d. G. d. 1. Januar 1927 durch Anhang zu veröffentlichen.

Die Eingruppierung und die Arbeitsbedingungen können bei der Geschäftsstelle des Schlichtungsausschusses bei der Kreisbauernschaft Dresden, Friebergstraße 6, eingeholt werden.

Dresden, den 6. Januar 1927. IV Hausausch., 6. Die Kreisbauernschaft.

Berretung des Steuerpflichtigen in Grundsteuerfachen.

Nach § 22 der Ausführungsverordnung zum Grundsteuergesetz haben, wenn das Eigentum an einem Grundstück oder ein Gebäurecht oder der Besitz an einem auf stehendem Grund und Boden errichteten

Gebäude mehreren Personen gemeinschaftlich zusteht, diese der Grundsteuerbehörde bei Vermeidung einer Ordnungsgeldstrafe (§ 109 Abs. 1) einen gemeinschaftlichen Vertreter zu benennen, der ermächtigt ist, alle Angelegenheiten in Grundsteuerfachen mit Wirkung für und gegen sämtliche Miteigentümer bzw. Mitberechtigten zu empfangen. Infallensbevollmächtigter kann einer der Miteigentümer oder Mitberechtigten sein. Der zur Klagebevollmächtigung muß in dem Gemeindebezirk wohnen, in dem das Grundstück liegt.

Auf diese Verpflichtung werden die Miteigentümer und Mitberechtigten hiermit ausdrücklich hingewiesen und aufgefordert, der unterzeichneten Grundsteuerbehörde zur Vermeidung von Ordnungsgeldstrafen bis spätestens den 31. Januar 1927 einen solchen Vertreter (Infallensbevollmächtigten) zu benennen.

Meißen, am 6. Januar 1927. Gestf. Lgh. Klg. 64/26. Die Amtshauptmannschaft als Grundsteuerbehörde.

Kluge Eheleute
Alle quantität Bedarfsartikel: Männer, Frauen, Kleinkinder, Gemüse, Obst, Süßwaren, Laktulose, Urinale
R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

Urbas & Reißhauer Pianos

hervorragende Klangschönheit, bekannte solide Konstruktion, preiswert bequeme Teilzahlung, Detailverkauf.

Pianofortefabrik Dresden-Cotta Hölderlinstr. 26

Beiträge zur Lebenskunst.

Wer immer an sein Ende denkt,
Hat keine Freude mehr am Leben;
Wer sich um Kleinigkeiten kränkt,

W. Wätsch-Halberstadt.

Pilgerreise.

1. Mof. 12, 2: Geh' aus deinem Vaterlande — in
ein Land, das ich dir zeigen werde.

Das Leben ist eine Wanderung. Dieser Ausdruck ist
oft gebraucht worden. Wie richtig er ist, das wird beim
Eingang in ein neues Jahr immer besonders deutlich.

P. S. P.

Der falsche Prinz verhaftet.

Er wollte zur Fremdenlegion.

Der falsche Hohenzollernprinz, der Arbeiter Harry
Domela, wurde am Eustirchner Bahnhof von der dortigen
Polizei festgenommen.

Pies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonette o. Winterfeld.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30
Nachdruck und Uebersetzungsdrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

Weltlächliche Bauerntagung in Leipzig.

Leipzig, 7. Januar.

Auf Einladung des Sächsischen Landbundes hatten sich die
Landwirte aus Westfalen am Freitag zu einer imposanten Ver-
sammlung im Zoologischen Garten zu Leipzig vereinigt.

Kreishauptmann Dr. Marcus begrüßte die Versammlung
im Namen des Wirtschaftsministeriums, der Kreishauptmannschaft
Leipzig und der zum Regierungsbezirk gehörenden Amtshauptmann-
schaften.

Mit Händeklatschen begrüßt erschien namentlich der Präsident
des Reichslandbundes Graf Kaldreuth hinter dem Redner-
pult. Er verbreitete sich über die Aufgaben der deutschen Land-
wirtschaft im Vorkriegs- und im Nachkriegsdeutschland.

Die zum Weltlächlichen Bauerntag versammelten 3000 Mit-
glieder des Sächsischen Landbundes verlangten, daß Reichs- und
Landesregierungen der durch Hochwasser und Mitternachtsauf-
märsche gefährdeten Lage der sächsischen Landwirtschaft Rechnung
tragen.

Darauf begrüßte die Versammlung noch der Präsident der
Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Vogelanga.

Wir legen als Vertreter der Landwirtschaft und als auf
dem Boden staatlicher Ordnung stehende Männer den schärfsten
Protest dagegen ein, daß die anderen bürgerlichen Fraktionen des
Landtages bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung der
stärksten rechtsstehenden Fraktion, den Deutschnationalen, die Auf-
nahme in die Regierung verweigern und ihr lediglich eine so-
genannte Hilfsstellung zugestehen wollen.

Mit Hochrufen auf den Reichslandbund und ihre Führer und
dem Gesänge des Deutschlandliedes sang die machtvolle Kund-
gebung aus.

Letzte Meldungen

Bermischte Drahtnachrichten vom 7. Januar.

Die Deutschnationalen und die Locarno-Politik.

Berlin. Im Deutschenpiegel hat sich der frühere Staats-
minister v. Voelckel zur Frage der Regierungsbildung ein-
gehend geäußert und dabei ausgesprochen, sein Mensch denke
mehr daran, die Verträge von Locarno umzusetzen, und was
die innere Politik betrifft, so stellen sich heute sämtliche Par-
teien mehr oder weniger freudigen Herzens auf den Boden
der neuen Verfassung.

Der Schulkreuzer „Emden“.

Berlin. Der Schulkreuzer „Emden“ ist am 6. Januar von
St. Helena nach Kapstadt in See gegangen, wo er am
12. Januar erwartet wird.

Ein Mörder verhaftet.

Frankfurt a. M. Der 22jährige Mörder Werner Nagel, der vor
einigen Tagen seinen Stiefvater, den Fabrikarbeiter Hahn,
mit einer Art erschlag und sein fünfjähriges Stiefschwesterchen
lebensgefährlich verletzete, ist in Würzburg verhaftet und in
das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Hans Pflüger Mitglied des Maximilian-Ordens.

München. Das Kapitel des bayerischen Maximilian-
Ordens für Wissenschaft und Kunst hat den Komponisten Dr.
Hans Pflüger zum Mitglied des Ordens in der Abteilung für
Kunst ernannt. Zugleich hat das Ordenskapitel Dr. Hans



Freiherr v. Neurath
Mussolini
unterzeichneten den deutsch-italienischen
Schiedsvertrag.

Präsident luden Pies' Finger über das Gekochte.
Knut strahlte.
„Ja, Kind, habe Glück gehabt, — weil du mit warst.“
Schwer auf den Vorderhänden hoben die Männer das
Wild.

9. Kapitel.

Als sie nach Hause kamen, stand der Major vor der
Haustür und rauchte seine Zigarre.
„Na, Kinder, endlich! Wir haben für euch warm
stellen lassen, wie sind lange fertig.“
Pies lächelte ihn an.

Pies wartete Jade und Milge auf den nächsten Stuhl
und nahm den Jungen auf den Arm. Während sie ihn
hin und her wiegte, sein Händchen bespülte und ihm
beruhigend zusprach, dachte sie immerfort: Wäre ich doch
hier geblieben! Zu Ellen aber sagte sie, im Bestreben,
sie zu beruhigen:

„Es wird schon nichts sein, Mädchen, ängstige dich
nur nicht. Vielleicht machen ihm die Jähnen schon zu
schaffen. Sei so gut und wärme die Milch noch einmal
auf, er muß doch etwas in den Magen bekommen.“
Aber er wollte nicht trinken, auch bei ihr nicht. Dabei
brannt seine Wangen und Händchen wie im Feuer.

„Da lieh Pies, um Pies zu beruhigen, zum Doktor
schicken. Umsonst bemühte sich Knut, sie zum Essen zu
überreden. Sie wies alles ruhig und bestimmt ab und
dar nur, sie allein zu lassen mit dem Kinde. Knut knippte
kopfschüttelnd wieder die Treppe herab.“

„Solch Pech, gerade heute! Nun macht sie sich Vor-
würfe, daß sie mitgefahren ist und denkt, es läßt sich
davon.“

Gegen 10 Uhr kam der Doktor, der leichtes Fieber
feststellte, aber auch noch nicht die Ursache hierfür kon-
statieren konnte. Er verordnete ein Fäulsergen und fuhr
wieder fort, Pies hegte kein großes Vertrauen zu ihm,
sie hatt' ihn nie gemocht. Still saß sie an der Wiege
ihres Kindes und hielt seine heiße, kleine Hand. Und
lauschte mit bangem Herzen auf die zitternden Atemzüge.
Da scho sich Knut vorsichtig durch die Tür, einen Teller
mit Schmalzbrod in der Hand.

„Lies, du mußt was essen, nur einen kleinen Happen,
besonders, wenn du die Nacht wachen willst.“
Leise stellte er den Teller neben sie auf den Waschtisch.
Sie streckte dankend seine Hand.

„Du guter Knut! Ach, wenn ich nur wüßte, was mit
dem Kinde los ist.“
Langsam ließen ihr die großen Tränen über das blasse
Gesicht.

„Aber Liebling, das wird schon wieder vorübergehen.
Alle kleinen Kinder sind mal krank.“
Sie schüttelte ratlos den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

... sowie das ordentliche Mitglied Universitätsprofessor
Geheimrat Dr. Wilhelm Wien in München zu ordentlichen
Mitgliedern des Ordenskapitels gewählt. Das Gesamt-
ministerium hat die betreffenden Beschlüsse des Ordenskapitels
besätigt.

Die Frage Eupen-Malmédy.

Brüssel. Die „Agence Belge“ teilt mit: Gegenüber der Mel-
dung des „Daily Telegraph“, daß wiederum von deutsch-
belgischen Verhandlungen über Eupen und Malmédy die Rede
sein soll, sind wir in der Lage zu erklären, daß eine derartige
Nachricht vollkommen irrig ist.

Die neuen amerikanischen Einwanderungsquoten.

Washington. Ein Beschluß des Senats erfuhr den Präsi-
denten, das Staatsdepartement, das Handelsamt und das
Arbeitsamt zur Vorlegung eines Berichts über die neuen Ein-
wanderungsquoten zu veranlassen. Die neuen Quoten wür-
den am 1. Juli d. J. in Kraft treten, falls die betreffende
Rundmachung des Präsidenten bis zum 1. April erfolgt. Im
Repräsentantenhaus brachte der Demokrat Douglas ebenfalls
einen Antrag auf Vorlegung der Berichte über die neuen Ein-
wanderungsquoten ein. Er bemerkte dabei, daß die vorge-
sehenen Quoten für Deutschland und Irland be-
sonders ungünstig sind. In Detroit nahm eine von
den Deutschen, Irischen und skandinavischen Vereinigungen ver-
anstaltete Versammlung eine Entschlieung an, die gegen die
beabsichtigte Einwanderungsquote protestiert.

Neubau eines amerikanischen Luftschiffes.

Washington. Das Repräsentantenhaus nahm einen Zu-
satzantrag zur Marineetatvorlage an, wonach 200.000 Dollar
für den Beginn des Baues eines Luftschiffes bewilligt werden,
das als Ersatz für die „Zhenandoah“ dienen soll.
Die gesamten Baukosten werden auf 4 1/2 Millionen Dollar ge-
schätzt. Die Annahme dieses Zusatzantrages wurde von den
Befürwortern einer großen Flotte mit Beifall begrüßt, da sie
eine Überwindung der Budgetziffern bedeutet, auf die Präsi-
dent Coolidge die Marineausgaben zu beschränken suchte.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Reichspräsident und Parteiführer.

Die Verhandlungen in der Frage der Neubildung des
Kabinetts werden am Montag offiziell wieder aufgenommen
werden. Reichspräsident von Hindenburg, dessen
Staatssekretär Meißner am Sonntag vom Urlaub zurück-
kehrt, wird am Montag zuerst den Reichspräsidenten
Löbe empfangen, um mit ihm die parlamentarische
Situation zu besprechen. Eine frühere Einberufung des
Reichstagsplenums — das am 19. Januar wieder zu-
sammentreten soll — dürfte kaum in Frage kommen.
Präsident Löbe hat einen dahingehenden kommunikativen
Antrag abgelehnt. Der Reichspräsident wird dann die
Führer der Regierungsparteien, sich ihnen die der
Sozialdemokraten und der Demokratischen empfangen
und die Ansichten der Fraktionen über die Möglich-
keiten einer Kabinettsbildung ergründen. Es ist
damit zu rechnen, daß im Verlaufe an diese Besprechun-
gen der Reichspräsident noch am Montag eine Persön-
lichkeit mit dem Auftrag betraut wird, den Versuch zur
Bildung eines Kabinetts zu machen.

Gesamtreform des Aktienrechts.

Die vom Juristentag in Bonn eingesetzte Kommission
zur Reform des deutschen Aktienrechts hat beschlossen, in
eine Prüfung des gesamten Aktienrechts einzutreten, und
sowohl unter dem Gesichtspunkt der Befestigung
etwaiger Mängel und Mängel — auch solcher, welche
durch die Inflation hervorgerufen sind —, wie auch unter
dem Gesichtspunkt der Anpassung des Gesetzesrechts an
die durch die wirtschaftlichen Bedürfnisse hervorgerufene
Rechtsentwicklung. Die Durchprüfung des Gesamtkorpus
soll sich zunächst auf folgende Materien erstrecken: Grün-
dung der Aktiengesellschaft, die Kapitalbasis der Aktien-
gesellschaft, Organisation der Verwaltung der Aktien-
gesellschaft, Generalversammlung mit Stimmrecht, ins-
besondere Vorzugsaktien, Mehrstimmrechtsaktien, Vor-
ratsaktien, stimmlose Aktien und Legitimationsaktien,
Schutz der Aktionäre und des Unternehmens, Bilanz nebst
Gewinn- und Verlustrechnung, Gewinnverteilung, Ein-
wirkung der wirtschaftlichen Konzentration auf das Aktien-
recht (Interessengemeinschaften, Fusionen, Tochtergesell-

schaften, Zweigniederlassungen und so weiter), Aktien-
gesellschaft und öffentliche Hand, insbesondere gemischt-
wirtschaftliche Gesellschaften.

Polen.

Polnische Flottenbauten. Auf der Danziger Werft
findet die Kiellegung der beiden von der polnischen Re-
gierung in Auftrag gegebenen Seeküstenschiffe
statt. In Gdingen wurde das erste von fünf polnischen
15.000-Tonnen-Handelsmarineschiffen aus der Taufe ge-
hoben, das den Namen „Wilno“ erhielt.

Rus In- und Ausland.

Paris. Wie Havas aus Cannes berichtet, wird der
Minister des Äußern, Briand, seine Erholungsreise
abbrechen und in zwei oder drei Tagen wieder in Paris
zurück sein.

London. Der diplomatische Korrespondent des „Daily
Telegraph“ berichtet, daß die Verhandlungen über die Wie-
dergabe von Eupen und Malmédy wieder aufgenommen
worden sind. Nach seiner Ansicht seien sie sicherlich
verfrüht.

Rom. Mussolini hat die Präzedenz angewiesen, unter
allen Umständen für Ruhe im Lande zu sorgen. Außerdem
ist ein Gesetz angenommen worden, nach dem alle Beamte,
die sich im Gegensatz zu den Absichten der Regierung befin-
den, entlassen werden können.

Rum. „Messaggero“ bringt aus Bozen eine längere Zu-
schrift, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß auch der
Gemeindebeirat der neuen Provinz die deutsche
Sprache verstehen sollte, weil sonst der Übergang einträte,
daß neben dem italienischen Gemeindebeirat ein anderer
Sekretär ernannt werden müßte, der sich mit der Bedölte-
rung verständigen könnte.

Neues aus aller Welt

Noch eine Berliner Aktienbesetzungsaffäre. Gegen
den Bankdirektor Kunert von der Industrie- und Land-
wirtschaftsbank in Berlin, der im Sommer 1925 in Haft
genommen worden war, weil er eines Betruges gegen
das sogenannte Adelskonsortium von Ribbentrop, von Gy-
dof, von Carlomag und Genossen beschuldigt wurde, ist
neuerdings Haftbefehl erlassen worden. Kunert wird be-
schuldigt, er habe durch Vermittlung des verhafteten
Bürovorstehers des Rechtsanwalts Dr. Ludwig Meyer,
Hübner, gegen Zahlung von 300 Mark seine Aktien be-
seitigen lassen. Direktor Kunert soll sich augenblicklich
in der Schweiz aufhalten.

Mord an einer Haushälterin. Bei Breitengüßbach
in der Nähe von Bamberg überfiel ein 20jähriger Bursche
eine auf einer Radtour begriffene dreißigjährige Haus-
hälterin und stach sie nieder. Hinzukommende Automobi-
listen nahmen den Mann fest. Die Haushälterin ist auf
dem Transport zum Arzt ihren Verletzungen erlegen.

Eine Trauergemeinde im Autobus umgekippt. In-
folge Verlassens der Steuerung kippte ein mit 40 Beamten
der Alse-Bergbau-A.G. besetzter Autobus dieser Gesell-
schaft, der die Fahrgäste nach Grube „Orka“ zur Beerdi-
gung des Obersteigers Stein bringen wollte, bei Buch-
walde an der Hoheger Brücke um. Sämtliche Insassen
konnten mit leichten Verletzungen und Santabschürfungen
davon. Die erste Hilfe brachte der Landwirt Christian
Bierbach aus Lauba, indem er die Fenster einschlug und
die Türen öffnete.



Prinzessin Juliana, Königinin von Holland, und Prinz Sigvard, Verlobte.

Studiensfahrt österreichischer Lehrer. Eine heimat-
rundliche Studiensfahrt ist seitens der deutsch-öster-
reichischen Lehrerschaft geplant. Die fünfzehntägige Reise
soll am 10. April von Passau über Rothenburg, Weimar,
Jena, Straßburg, Stettin, Danzig, Marienburg, Berlin,
Dresden zum Ausgangspunkt Passau zurückführen.

Gripperepemie auch in Elsaß-Lothringen. Auch im
Elsaß-Lothringischen Industriegebiet hat die Grippe nun-
mehr den Umfang einer Epidemie angenommen. In
Straßburg wird die Zahl der erkrankten Personen mit
28.000 angegeben.

Eine aufsehenerregende Verhaftung in Wien. In
Wien wurde der Herausgeber der „Neuen Zeitung“, Bö-
bamer, verhaftet. Als Grund seiner Verhaftung wurde
angegeben, daß bei der Bank, dessen Verwaltungsrat er
war, Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Bösbauer
war von Beruf Lehrer, später Journalist und hat politisch
wiederholt eine große Rolle gespielt. Seine Verhaftung
erregt in politischen Kreisen Wiens großes Aufsehen; man
befürchtet einen neuen großen Skandal.

Was Paris in den Feiertagen verzehrte. Die Pariser
Blätter veröffentlichen eine interessante Statistik über den
Lebensmittelverbrauch der Stadt Paris während der
Weihnachts- und Neujahrsfeiertage. So verschwanden im
„Ragen von Paris“ nicht weniger als 2.156.561 Kilo-
gramm Fleisch, 1.755.000 Kilogramm Fische, Muscheln,
Langusten und Schnecken, 610.000 Kilogramm Geflügel,
18.500 Kilogramm Wild, 1.150.000 Kilogramm Frisch-
gemüse, 175.000 Kilogramm Butter, 2800 Kisten Eier und
385.000 Kilogramm Käse.

Der Orientexpress vor einer Katastrophe bewahrt. In
letzter Minute vor einer schweren Katastrophe bewahrt
worden. Der Eisenbahndirektor Wittmann bemerkte,
als der Zug die Station Augsburg-Posthof passierte, daß
der Salonwagen des Luxuszuges stark schwankte und be-
nachrichtigte sofort telephonisch die Station Kissing. Ein
Stationsgehilfe hielt unter Lebensgefahr den heran-
kommenden Orientexpress auf. Es stellte sich heraus, daß
der Salonwagen Bandagenbruch erlitten hatte und wenige
Minuten später verunglückt wäre. Beide Eisenbahn-
beamte sind von der Reichsbahndirektion Augsburg zu
einer angemessenen hohen Belohnung bei der Hauptver-
waltung der Deutschen Reichsbahn vorgeschlagen worden.

Das Feuer räumt, die Feuerwehrlotterie gibt. In
Bukarest hat der ungarische Ingenieur Emil Peieroni in
einer Feuerwehrlotterie die Hauptlotterie von einer
Million gewonnen, nachdem er gerade durch
ein Schicksal sein ganzes Vermögen verloren hatte.

Riesenunterschlagungen in Rußland. In der Staat-
lichen Handelsgesellschaft Zentralrußlands sind, wie aus Mos-
kau gemeldet wird, Riesenunterschlagungen in Höhe von
fünf Millionen Rubel aufgedeckt worden. Mehrere
leitende Persönlichkeiten, darunter der frühere Leiter der
westeuropäischen Abteilung, Kapelow, sind verhaftet wor-
den. Sämtlichen Verhafteten droht die Todesstrafe.

Schwere Sturmschäden im Kaukasus. Die schweren
Stürme im Kaukasus und am Kaspiischen Meer haben
großen Schaden angerichtet. In den Bergen sind zahl-
reiche Viehherden umgekommen. In Baku wurden
Tausende von Bäumen entwurzelt. Ein mit sechs Ar-
beitern besetztes Boot kenterte; die Insassen ertranken.
In einem Steinbruch wurden durch einen Wirbelsturm
15 Arbeiter getötet. Zahlreiche Personen werden noch
vermißt.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Dornier-Wal „Atlantia“, mit dem Dr. Luise
von Buenos Aires nach Rio de Janeiro geflogen ist, hat einen
zweiten Rekordflug mit dem brasilianischen Verkehrs-
minister an Bord von Rio de Janeiro nach Paraguay und
zurück unternommen.

Schemmlik. Aus Furcht vor einer dritten Operation hat
sich ein zwölfjähriger Schulfreie im Krankenhaus mit einem
Taschenmesser durch zwei Herzklappen getötet.

Miga. In Twer ist eine Feuerbrunst ausgebrochen,
welcher neun Häuser und eine Fabrik zum Opfer fielen. Der
Schaden beträgt ungefähr zwei Millionen Rubel. Auch Men-
schenleben sind zu beklagen.

Moskau. Im Schloß Gatschina bei Leningrad wurden
jezt 28 Briefe Nikolais II. an seine Mutter vom Jahre
1905 aufgefunden.

Newyork. In Calexico in Kalifornien wurden neue
Erdböße wahrgenommen, die an Heftigkeit die bisherigen
bei weitem übertrafen.

Pies Rainer.

Beschichte einer Ehe von Leonine v. Winterfeld

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Rachend und Ueberlebensrecht in fremde Sprachen vorhalten.

23. Fortsetzung.

„Sieh nur, wie matt und well er da liegt. Und wie
war er frisch und sohig vorher, ehe wir fortzogen! Ach,
Knut, und kein vernünftiger Arzt in der Nähe. Wenn
Ernst doch hier wäre! Aber geh' du nur jetzt schwin-
den, du kannst doch nicht nahen hier.“

Leise wie er gekommen, schlich er wieder aus der Tür.
Ellen, die auch hatte aufstehen wollen, hatte sie gleich-
falls zu Bett geschickt. Nun war sie ganz allein mit
ihrem Kind. Leise kloppte die Bettdecken draußen im
Wind an das verschlossene Fenster. Aengstlich haderete
das kleine Knäuelchen im Glas. Die Hände um die Arme
gelegt, sah Pies an der Wiege und harrete auf ihr still
bedenkendes, leise stöhnendes Kind. Einz namenlose
Angst umstrahlte ihr Herz. Daß Gott ihr dies Kind, das
sie unter so bitteren Schmerzen geboren, wieder nehmen
würde.

Da warf sich das Kind herum und begann zu
wimmern.

Leise und behutsam nahm sie es aus seinem Bettchen
und trug es in ihren Armen hin und her, — hin und
her, — unablässig, — damit es still würde.

Leise, leise, mit verhaltener Stimme begann sie dann,
ihm ein Wiegenlied zu singen, — süß, einschläfernd, das
ihn sonst immer beruhigt hatte, — ein Wiegenlied nach
dem andern. Vom goldenen Mond und den weißen Kä-
mernen, vom schwarzen Schaf und den armen Bettler sang
sie ihrem Kind. Das sah unverwandt mit großen, bren-
nenden Augen auf die Mutter, — bis sein Weinen immer
leiser und leiser wurde, die Augen immer müder und
kleiner. Noch ein paarmal schlug es sie auf, — traum-
verloren, blinzelnd, — dann schloß es sie langsam, —
und schlummerte endlich nach Mitternacht ein. Pies mochte
nicht innezuhalten im Aus- und Abgehen, — aus Furcht,
es könnte wieder aufwachen.

Endlich, als es ihr fest genug zu schlafen schien, legte
sie es leise und behutsam in seine Wiege zurück und deckte
es zu. Dann kniete sie nieder am Stuhl und legte den
Kopf in beide Arme. Sie wollte beten, aber sie fand
die Worte nicht. Nur ihre Seele schrie zu Gott. Schrie
in namenloser Angst um das Leben ihres Kindes. Sie
wollte, sie mußte es Gott abringen, dieses kleine, winzige,
starrende Klammchen. Denn es war ja unmöglich, ein-
zack undenkbar, daß dieses kleine Wesen nun seine Bahn
beschließen sollte, die es kaum betreten. Undenkbar, daß
aus dem höchsten, seligsten Glück mit einem Male das
tiefste, wehste Leid werden sollte. Undenkbar, daß das,
was Gott einem eben mit der einen Hand gegeben, er
nun mit der anderen Hand wieder nehmen wollte. Hatte
sie nicht immer geglaubt, daß Gott ein Gott der Liebe
war? Aber wenn er nun? — Nein, nein, das war ja
nicht auszuhalten! Das war widersinnig, widernatür-
lich! Und doch? Was es nicht auf der weiten Erde so
viele, winzige kleine Kindergräber? Und Mütter, die kein
Kind mehr hatten? Und Häuser, in denen nie mehr
Kinderlachen und Kinderweinen tönen würde?

Pies biß die Zähne zusammen und stöhnte.

„Nur das nicht, mein Gott, nur das nicht! Nimm mir
alles andere — nur das nicht.“

Dann hob sie wieder laufend den Kopf und sah über
den Wiegenrand auf ihr schlafendes Kind. Schließ es
wirklich! Wie bloß es war, — jetzt nach den überden
Wäldchen erst. Dann tastete sie nach der kleinen Hand,
die auf dem Deckbett lag, zur Faust geballt. Die war
noch warm, — ganz warm, — Gott Lob!

Wieder sank ihr Kopf zurück auf die Arme. Hin und
her jagten die Gedanken, wirt und aufgeregter. War Pies
Rainer eingeschlafen? Aus einem großen, dunklen Felde
hielt sie etwas, — etwas Kaltes, Schweres. Lastend
glitten ihre Hände über das kalte, Schwere. Schleppend
gingen ihre Füße, — sie war so müde, so todmüde, —
sie trug ja ihr totes Kind zurück zu Gott, weil sie ihn
bitten wollte, ihm noch einmal einen lebendigen Odem
einzuhändigen. Aber sie mußte ihm etwas geben dafür,
er wollte es ja. Aber was? Suchend und tastend griffen
ihre Hände über ihr Kind.

„Was soll ich dir denn geben, mein Gott?“

„Das Liebste, was du hast.“

„Das ist das Herz des Mannes, den ich liebe.“

„Gib es mir.“

Da schrie sie auf und nahm die kleine Leiche in den
Arm und schaute sich um, ratlos — hilflos.

Aber eine wilde Stimme flüsterte in ihr Ohr: „Du
warst falsch gegangen, Pies, das ist ja gar nicht Gott.
Gott ist ganz, ganz anders, Pies. Du hast dich wohl
verirrt.“

Aber sie konnte vor Weinen nicht weitergehen.

Da wachte sie auf.

Noch immer ließen ihre die Tränen über das Gesicht.

Ueber das Kind deutete sie sich und lächelte weinend
seine kleinen, wellen Hände. Gottlob, es schielte noch!

Aber — wie war das gewesen im Traum? Was
hatte sie geben sollen dafür? Ihres Mannes Herz für
das Leben des Kindes? Welch wahnsinniger Traum!

Vorsichtig — schleichend lockerte sie sich aus der Tür,
— hinüber in den Flur, — in das nämliche Zimmer, in
dem damals ihre Aussteuerwägsche gelegen, — da schielte
Knut.

Er hatte das Fenster weit offen in seiner Stube, so
daß die helle Juninacht voll hereinfiel. Da lag er und
schielte, den Kopf zurückgeworfen, — stolz, selbstbewußt,
trautvoll.

Da ging es ihr durch den Kopf:

„Was ist doch für ein großer Unterschied zwischen
Vater und Mutter! Wie kann ein Vater schlafen, wenn
sein Kind so krank ist? Aber was wissen Männer davon!
Er hält es ja für ganz ungefährlich — und ist wohl auch
müde vom Vrschen.“

Näher schlich sie sich an sein Bett, ängstlich, ihn nicht
zu wecken. Leise lächelte sie seine große, braune Hand,
die lose über den Betttrand hing.

O, wie sie ihn liebte! Wie sie ihn liebte! Nicht
doch die ganze Welt kommen und mit ihr kämpfen um
die Liebe dieses Mannes. Sie würde sie alle auslachen
und dennoch Siegerin bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Börse-Handel-Wirtschaft

Ämtliche Berliner Notierungen vom 7. Januar.

Vorläufiger Bericht. Nach unsicherer Eröffnung besserte sich im weiteren Vorlauf die Stimmung allmählich und in einzelnen Berufen, insbesondere Glanzstoff, Demberg und Atlanten, kam es zu einer ausgesprochenen Kaufe. Auch am Anleihemarkt sah es freundlicher aus. Am Geldmarkt machte sich eine weitere Erleichterung bemerkbar, tägliches Geld 4 bis 5 %, monatliches Geld 6-7,50 %.

Devisenbörse. Dollar 121-122; engl. Pfund 30,43-20,47; holl. Gulden 168,45-168,87; Danz. 81,53 bis 81,73; franz. Frank 16,64-16,68; Schweiz. 81,22 bis 81,42; Belg. 88,53-58,67; Italien 18,70-18,74; schwed. Krone 112,47-112,75; dän. 112,28-112,56; norweg. 107,27-107,53; tschech. 12,46-12,50; österr. Schilling 59,31-59,45; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,50 bis 46,74.

Produktenbörse. In der Verringerung des Angebots vom Inlande hat sich für Brotgetreide nichts geändert, und nachdem die Auslandsforderungen sich allmählich der hiesigen Parität genähert hatten, ist seit einigen Tagen das Geschäft in Auslandsgetreide für Deutschland lebhafter geworden. In Weizen wurde bisher hauptsächlich Plataware gehandelt, von Roggen ging russischer, Bestern- und Mataware in ziemlichen Partien ein. Die Forderungen von Argentinien waren allmählich etwas erhöht und das gab den Anlaß, daß im Zeitgeschäft die Preise sowohl für Weizen als für Roggen sich etwas befestigten. Am Mehlhandel bleibt der Absatz für Weizenmehl schwierig, für Roggenmehl regelmäßiger. In Gerste wie in Hafer stellten sich die Gebote niedriger. Die Zusagen aus den Provinzen halten allerdings meist zurück.

Dresdner Produktenbörse vom 7. Januar

Weizen, inländ. neuer 73 Kilo 258-263, rubig; do. 69 Kilo 244-249, rubig; Roggen, südf. neuer 69 Kilo 240-245, stetig; do. 65 Kilo 229-234, stetig; Sommergerste, südf. 230-260, rubig; Winter- u. Futtergerste neue 205-230, rubig; Hafer 185 bis 195, rubig; Raps, trocken 310-315, rubig; Mais (La Plata) 195-200, rubig; Cinqantia 225-230, fest; Weizen 30-33, rubig; Lupinen, blaue 18,50-19, rubig; gelbe 19-20, rubig;

Futterlupinen geschäftlos; Pelusiden 29-30, geschäftlos; Erbsen, kleine 33-44, rubig; Rotke 255-266, sehr fest; Trodenstängel 11,70-12, rubig; Futterstängel 17-19, rubig; Kartoffelflocken 30,50-31, rubig; Futtermehl 16,30-17,80, rub.; Weizenkleie 11,90-12,80, rubig; Roggenkleie 13,30-14,80, rubig; Kaisermaissug 47-48, rubig; Bäderrundmehl 41,50 bis 43,50, rubig; Weizenmehl 24,50-25,50, rubig; Inlands-

Feuer und Diebstahl

verwahrt die Girokasse
Ihr Geld, gewährt Ihnen
Zinsen und Sicherheit.
— Warum haben Sie
noch kein Konto bei uns?

Stadtgirokasse Wilsdruff.

Weizenmehl 39-41, rubig; Roggenmehl 01 37,50-39,50, rub.; Roggenmehl 1 35-37,50, rubig; Roggenmehlmehl 25,50-26,50, rubig.

Roffener Produktenbörse vom 7. Januar 1927.

Weizen, hies. neu 74 Kilo 13,00; do. 70 Kilo 12,50; Roggen, hies. neu 65-69 Kilo 11,40-12,00; Braugerste 12,00-12,50; Hafer neu 8,75-9,30; Weizenmehl Kaisermaissug o. S. in Aust. 25,00; do. Bäderrundmehl 23,00; do. 70 Proz. aus Inlandsweizen 21,00; Roggenmehl 70 Proz. 18,50; Futtermehl 1 12,50; do. 2 10,00; Roggenkleie inländ. 7,00; Weizenkleie grob 6,80-7,00; Maiskörner (La Plata) 10,60; Kartoffeln in Ladung neu, rot und gelb 3,80-4,10; do. weiß 3,70; Stroh in Ladungen (Preßstroh) 1,40; do. (Gedundstroh) 1,20. Am heutigen Markte wurde bezahlt: Kartoffeln neu Zentner 4-5; Weizen, neu 4-5; Preßstroh 1,90; Gedundstroh 1,70; frühe Landeier Eid 0,12-0,16; frühe Landbutter 1/2 Pf. 1,00-1,15.

Wagereichmarkt, Rindermarkt: Auftrieb 579 Stück Milchvieh, 157 Stück Kühe, 557 Stück Milchstiere, 4 Stück Jungochsen, 5 Stück Bullen, 13 Stück Jungvieh. Verkauf des Marktes: Anfangs langsam, später lebhafter. Es wurden gezahlt für: A. Milchvieh und hochtragende Kühe 1. Qualität 350-400 M., 2. Qualität 300-400 M., 3. Qualität 250-300 M., B. Ungefachte Kühe über 1000, tragende Kühen: 1. Qualität 350 bis 400 M., 2. Qualität 250-300 M. per Stück, ausgefachte Kühen über 1000, C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Ferkel 43-47 M. per Ztr. Lebendgewicht, D. Pferdmarkt: Ausgefachte Pferde über 1000, 1. Klasse 1100 bis 1400 M., 2. Klasse 800-1000 M., 3. Klasse 500-800 M., 4. Klasse 100-400 M. Verkauf des Marktes: Langsam Geschäft.

* Der Milchpreis für Erzeuger beträgt für die Zeit vom 7. bis 13. Januar unverändert 18 Pfg. je Liter frei Berlin. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	7. 1.	6. 1.	7. 1.	6. 1.
Weiz. märk.	264-267	263-266	Weiz. f. Br. l.	13,0-13,2
„pommerf.	—	—	Roggl. f. Br. l.	12,2-12,5
Rogg. märk.	234-239	233-238	Raps	—
„pommerf.	—	—	Reinfaat	—
weispreeß.	—	—	Blit.-Erbsen	51-61
Braugerste	217-245	217-245	fl. Speiseerb.	31-33
Futtergerste	192-205	193-205	Futtererbsen	21-24
Hafer, märk.	179-189	179-189	Belustchen	20-22
„pommerf.	—	—	Ackerbohnen	21-22
weispreeß.	—	—	Weizen	22-24
Weizenmehl	—	—	Lupin. blaue	13,5-14,5
n. 100 kg fr.	—	—	Lupin. gelbe	14,5-15,0
W. br. inkl.	—	—	Erbsen	22,5-25,0
Sof. feinst.	—	—	Roggl. kleben	16,4-18,5
W. f. h. Rot.	34,5-37,5	34,5-37,5	Reinfaat	30,8-31,2
Roggenmehl	—	—	Prosenst. l.	10-10,2
n. 100 kg fr.	—	—	Sono-Schrot	19,1-19,8
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—

Vermilchtes

Der Dieb in der Riste. Ein höchst origineller Einbruchsdiebstahl, der vielleicht sogar dem zu Justizamt beurteilten Berliner Juwelendieb Johannes Spruch dem Einbrecher mit den Explosivkörpern, Bewunderung abgerungen hätte, ist dieser Tage in Brunn begangen worden. Der Dieb hatte sich von Helfershelfern in einer großen Kiste vor den Laden eines Juweliers tragen lassen, und zwar so, daß die Öffnung der Kiste gegen die Spiegelscheibe des Schaufensters ging. Während draußen zahlreiche Leute Spazierengingen, durchschritt der Dieb aus der Kiste heraus mit einem Glaserdiamanten die Schaufensterscheibe und raffte zusammen, was im Bereich seiner Hände war: goldene Uhren, goldene Anhänger, Juwelen, Silberfächer usw., Dinge im Gesamtwert von 120 000 Tschekokronen. Nachdem der nach neuen Grundrissen organisierte Einbruch vollzogen war, wurde die Kiste wieder weggetragen, und die Leute gingen weiter durch die belebte Straße spazieren, ohne von der Komödie, die sozusagen unter ihren Augen gespielt worden war, auch nur eine Ahnung zu haben.

Masaryk, Capel und der Apache. Eine lustige Sache ist, wie erst jetzt bekannt wird, am Silvesterabend in Prag-Weinberge passiert. Der auch in Deutschland bekannte und geschätzte tschechische Schriftsteller Karl Capel (Pseudonym: Tschapek) veranstaltete eine Silvesterfeier, zu der sich auch der mit Capel seit langem befreundete Präsident der Tschechoslowakischen Republik, Professor Masaryk, eingefunden hatte. Kurz vor Mitternacht erschien noch ein Gast: der Schauspieler Smolk vom Weinberger Theater. Smolk hatte sich, wie sich das für einen Theatermenschen versteht, und da es doch nun einmal Silvester war, verkleidet: er kam als Apache und sah fürchterlich aus. Weit aber kam er in diesem Aufzuge nicht: in dem Augenblick, wo er das Haus seines Freundes Capel betreten wollte, packten ihn zwei stämmige Schutzleute am Kragen und erklärten ihm für verhaftet, da er im dringenden Verdacht stehe, gegen den Präsidenten der Republik etwas im Schilde zu haben. Es gab ein großes Hallo, das damit endete, daß Masaryk in eigener Person vor der Tür erschien, um den harmlosen, aber unzeitgemäßen Apache auszulösen. Nachdem man sich von dem Schreck erholt hatte, wurde dieses politische Silvesterabenteuer mit vielen Gläsern Bunsch besessen.

Wochenspielfplan der Dresdner Theater

vom 10 bis 16. Januar 1927.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Neust. Schauspielh.	Die Komödie	Königsplatztheater	Centraltheater
Montag	Penthesilea 7/8 Uhr	Solone 7/8 Uhr	Seitenprünge 7/8 Uhr	Stöpsel 7/8 Uhr	Die Jirkasprinzessin 7/8 Uhr	Der Lebenskünstler 7/8 Uhr
Dienstag	Margarethe 7 Uhr	Anna von Barnhelm 7/8 Uhr	Doppelstbimord 7/8 Uhr	—	—	—
Mittwoch	Die Hochzeit des Figaro 7 Uhr Weichst. Vorstellung	Dover-Calais 7/8 Uhr	Prinz Schweinehirt 7/8 Uhr Der Registrator auf Reisen 7/8 Uhr	Das neugierige Sternlein 7/8 Uhr Stöpsel 7/8 Uhr	Schneeweissen und Rosenrot 7/8 Uhr Die Jirkasprinzessin 7/8 Uhr	—
Donnerstag	Josephslegende 7/8 Uhr	Die heilige Johanna 7/8 Uhr	Yeonie 7/8 Uhr	Stöpsel 7/8 Uhr	Die Jirkasprinzessin 7/8 Uhr	—
Freitag	4. Sinfoniekonzert 7/8 Uhr Deffentl. Hauptprobe 7/12 Uhr	Die Jungfrau von Orleans 7/8 Uhr	Komödie der Jerrungen und Der zerbrochene Krug 7/8 Uhr	—	—	—
Sonabend	Penthesilea 7/8 Uhr	Dover-Calais 7/8 Uhr	Prinz Schweinehirt 7/8 Uhr Der Jagd 7/8 Uhr	Das neugierige Sternlein 7/8 Uhr Stöpsel 7/8 Uhr	Schneeweissen und Rosenrot 7/8 Uhr Die Jirkasprinzessin 7/8 Uhr	—
Sonntag	Lurandot 7/8 Uhr	Trilleroll und seine Brüder 7/8 Uhr Dover-Calais 7/8 Uhr	Prinz Schweinehirt 7/8 Uhr Komödie der Jerrungen; Der zerbroch. Krug 7/8 Uhr	—	—	—

Tse-fan-Chu.

Stilge von Hans Brüdner.

Dunkelheit und Nebel in den Straßen von Juktus. Die Maria Maximowitsch, der russische Maler, hatte sich die halbe Nacht herumgedreht. Weit und breit war keine Droßke, kein Schlitten zu sehen, nirgends eine Kutsche mehr offen, und Maria Maximowitsch hätte so gern noch einen Wodka getrunken.

Nun begann es auch noch zu schneien. Maria schlug den Pelztrag hoch und schimpfte. Die Schneeflocken wehten ihm wie lächerliche Gedanken um die Nase, und er fror. Wie er so dastand, kam das Klappern von Hufen näher und näher. Um die Ecke bog eine Troika, deren Gloden hell durch die Einsamkeit klangen. Ein niedliches kleines Persönchen sprang aus dem Schlitten, lachte Maria Maximowitsch an und verschwand in dem schönen neuen Hause. Er hörte das Schloß zweimal schnappen, hörte wieder die Glöckchen klingen und die Pferde antraben.

Da rief er: „Kutscher! Halt doch an! Soll ich hier auf Eis liegen, bis ich kalt bin? Nimm mich mit in deinen Kinderwagen und fahr mich nach Hause!“

„Brr!“ machte der Kutscher. Schwerfällig stieg er von seinem Sitz und half Maria auf die Beine.

„Ich wohne in der Vorstadt Glaslowo und will nach Hause, weil es in dieser Dölle Juktus keinen Selt und keinen Wodka mehr gibt.“

„Es ist ja auch lange nach Mitternacht, Herr, aber ich könnte Sie schon irgendwohin fahren, wenn Sie sich noch unterhalten wollen. Geld haben Sie doch, Herr?“

„Natürlich habe ich Geld, dumme Kerl, sonst hätte ich doch keinen so großen Durst. Wo läßt los?“

Die Pferde zogen an, und Maria dankte im Geiste seinem Schuppapaton, der ihm diese Schlittensafte geschickt hatte.

Sie rufen durch die menschenleeren Straßen, daß der Schlitten kaum den Boden berührt. Maria starrte in die vorbeisaulenden Häuserreihen, in die Finsternis der Winternacht, die nur hin und wieder durch einige Gaslaternen spärlich erhellt wurde. Das war doch eben die Kirche der Vorstadt Podgorajaja? Maria strengte seine Sinne an. Ja, wir sind in Podgorajaja! Deht weich ich auch, wohin mich der Kutscher bringen will. Zu irgend einem Opium-Chinesen! Maria sah in die vorbeisaulende Stadtgegend. Mädchen standen unter Gaslaternen, düstere, unheimliche Gesellen tauchten hin und wieder auf. Da und dort ein Chineser, der sich mit Kutschern stritt.

Dann dunkle Gassen, einsame Nacht —, bis der Schlitten hielt.

Er hielt in einer Gasse, in der nur Postkare waren. Sie hoben sich wie Kullissen aus der Nacht und drohten dem Fremdling.

Der Kutscher nahm Maria Maximowitsch bei der Hand und führte ihn durch schmutzige Höfe, Treppen empor, über Korridore entlang — um Eden, Treppen hinab, durch eine Kellertür — immer weiter —

Hier habe ich mich bestimmt nicht wieder heraus, dachte Maria. Gott sei mir gnädig.

Wühlisch standen sie in einem kleinen Raum. Matten und Kissen lagen auf den Böden, auf einem Tischchen stand ein kleiner Bötze mit großen, funkelnden Augen, die ein sehr angenehmes beruhigendes Parfüm ausstießen.

„Das ist der Kasein (Wirt) Tse-fan-Chu“, sagte der Kutscher, indem er auf einen etwas dicken Chinesen wies, der öfne die sonst allgemeine chinesische Schliphaugenfreundlichkeit ganz fahrlässig die Frage an Maria Maximowitsch stellte: „Wieviel Geld haben Sie bei sich?“ Maria überlegte, was er sagen sollte. Er dachte: Schwindler hat keinen Zweck, wenn ich auch weniger sage, sie werden mir das Geld hier ja doch stehlen. Er legte seine Börse auf den Tisch und sagte: „160 Rubel.“

Der Chineser nahm das Portemonnaie, bezahlte den Kutscher, und dieser ging fort.

„Wo wohnen Sie?“ fragte der Chineser.

„Das geht Sie doch gar nichts an!“

„O ja, Herr, es kann Ihnen hier doch etwas passieren.“

Maria war es, als ob ihn jemand in diesem Augenblick mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen hätte. Er sah sich um — aber niemand außer ihm und dem Chinesen war im Raume. Er sagte ihm seine Adresse. Es bleibt mir ja doch nichts anderes übrig, dachte er.

Der Kasein öffnete eine Tapetentür. Maria stand in einem langen, schmalen Raum, einige Lampions sah er in der schimmerigen Beleuchtung. In einer Ecke träumte ein russischer Offizier. In weiche Kissen geworfen lagen russische, nicht chinesische Mädchen. Eine von ihnen brachte Maria, als er auf dem seidenen Lager ruhte, Tee und Gebäck. Tse-fan-Chu reichte ihm die Opiumpfeife. Grünlich blaue, oder waren es rote — oder violette Wölflchen sah Maria in den Dunst fliegen. Ganz fern klang irgendeine wehmütige Melodie. Marias Hände steiferten das Haar eines Mädchens. Er sah in ihre Augen. Da — was sah er da?

Er war zwar sehr müde, aber das sah er doch ganz genau, daß dieses Mädchen seine Schwester Nadja war, die der Kapitän Telephor, als sie 17 Jahre zählte, mit nach Kiew nahm und die er seitdem nicht wieder gesehen hatte.

Die Opiumpfeife entfiel seiner Hand.

„Nadja! — Schwester! Wie kommt Du in diese Chinesen-Spielunze!? Zeig mir Deine Hand! Ja, das ist der Ring unserer Mutter! Die Schlange mit den Rubin-Augen. Nadja, gib mir diesen Ring zurück, an Deiner Hand ist er eine Sünde!“

Nadja zog stumm den Ring ab und legte ihn in Marias Hand. Er schloß sie zur Faust. Da wurde er so fürchterlich müde. Zum Sterben müde.

„Ich will nicht schlafen, Nadja, ich will — nicht —!“

Er versuchte sich aufzurichten, seine Augenlider waren so schwer, er nahm alle Energie zusammen und blinzelte —

Da stand der erste Chineser Tse-fan-Chu vor ihm und meinte: „Sie haben vier Stunden geschlafen, Herr! Ich will Ihnen Tee anbieten.“ Maria griff mechanisch, zerstreut, zur Tasse. Er hatte Durst. Sein Kopf schmerzte — fürchterlich.

„Wo ist meine Schwester Nadja?“

Der Chineser lächelte. Zum erstenmal lächelte er. Nur ein wenig. „Sie haben geträumt, Herr!“

„Anfina! Sehen Sie hier meine Faust! Diese Hand habe ich nicht mehr geöffnet, seitdem Nadja mir den Ring dahin zurücklegte. Ich werde sie jetzt öffnen und Ihnen den Ring meiner Mutter zeigen. Es ist eine Schlange mit Rubin-Augen. Hier! Sehen Sie!“

Maria öffnete langsam die geballte Faust. Der Chineser lächelte immer noch. Die Atmospähre drückte — Marias Hand war leer.

„Fahren Sie meinen Gast nach der Vorstadt Glaslowo, hier haben Sie die Adresse“, rief der chinesische Kasein dem herbei geholten Kutscher zu. „Und hier gebe ich Ihnen Ihr Geld zurück, Herr! Ich habe mir 200 Rubel, die mir zustehen, abgezogen.“

Als Maria Maximowitsch im Schlitten nach Glaslowo raste, fühlte er einen stehenden Schmerz im Kopf. Das war Kagenjammer. Aber er fühlte auch einen stehenden Schmerz im Herzen; er konnte nicht glauben, daß er von Nadja nur geträumt habe. Aber es war sicher nur ein Traum im Opiumrausch —

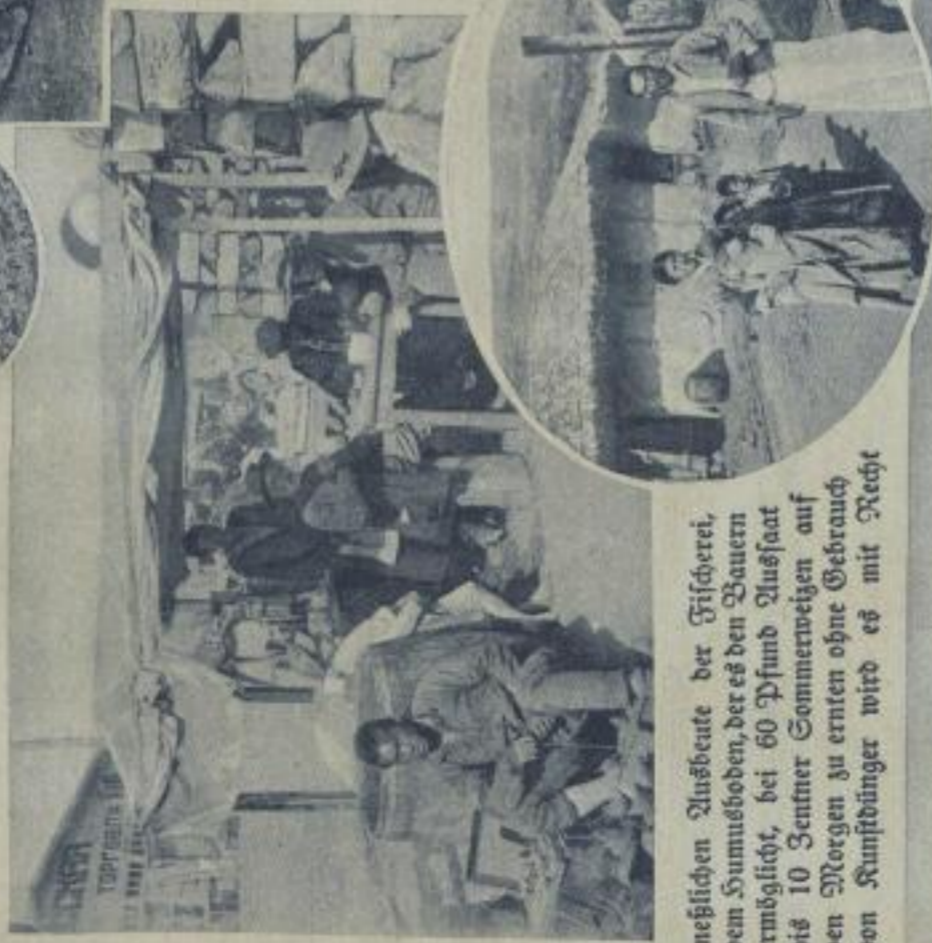
— Der Chineser Tse-fan-Chu aber nahm seine geliebte Nadja beiseite und sagte: „Wenn Dein Bruder noch einmal von einem verrückten Kutscher hier angezogen wird, verläßt er unser Herz lebend nicht mehr.“

Nadja weinte.

Sibirien, das Land der Zukunft

Sibirien kann wohl mit Recht das fruchtbarste und schönste Land der Erde genannt werden. Mit seiner Niesenaubebahnung, die die Natur ihm verliehen hat, mit seinen gewaltigen Strömen, den undurchdringlichen Wäldern, deren unerschöpflicher Wildreichtum Sibirien zum Paradies der Jäger macht, seinen Steppen und wildzerstörten Gebirgen, seinen noch nicht ausgebeuteten ungeheuren Bodenschätzen an Gold, Platin, Silber und anderen Metallen, der uner-

möglichen Ausbeute der Fischerei, dem Humushoden, der es den Bauern ermöglicht, bei 60 Pfund Ausfaat bis 10 Zentner Sommerweizen auf den Noxen zu ernten ohne Gebrauch von Kunstdünger wird es mit Recht



Modernes Warenhaus in Wladivostok, der Hauptstadt des Fernen Ostens

Aufnahmen von Jergent Peppel, Mitglied der Russischen geographischen Gesellschaft, Chabarowsk. (D. P. P. Z.)



Eingeborene am Amur

Oben links (Oval): Sibirierin auf dem Wege zur Stadt

Links: Im Goldgräberlager in Ost-Sibirien

das Land der Zukunft genannt. Auch für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands ist Sibirien durch seinen ungeheuren Bedarf an Maschinen und sonstigen Industrierzeugnissen von größter Wichtigkeit. Nieher all dieses hielt der hervorragende Sibirienforscher Jergent Peppel in der Berliner Akademia einen Vortrag, wobei er auch über das Leben der Wölfer, Jäger, Goldsucher und Bauern Interessantes berichtete.

Links (Oval): Koreanische Anstieffelfamilie



Ein erfahrener brauner Bär wird auf dem Markt zum Verkauf ausgestellt



Die in England aufgekommene Karnevalsmode, Ägyptertinnen darzustellen, hat auch auf dem Kontinent großen Anklang gefunden. Das Geschlecht der Pyramidenschöpfer im Charlestown und anderen Modetänzen — auch ein Zeichen der Zeit!

Karneval 1927



Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schunke, Wilsdruff

id Hinh-
nachsen,
Warties:
abst für:
-100 M.,
R. Gm-
t 350 bis
e Kärtel
ere und
demart:
1100 bis
4. Kasse
schäft.
Zeit vom
Berlin,
100 Kilo-
6, 1,
13,0-13,2
12,2-12,5
51-61
51-33
21-24
20-22
21-22
22-24
1,5-14,5
1,5-15,0
22,5-25,0
16,4-16,5
20,8-21,2
10-10,2
19,1-19,8
Der Ein-
schubans
Sprach
änderung
begänger
in einer
tragen
egen die
brauchen
er Die
ten die
Bereich
abhängig
vert von
Grund-
reibe die
welken
der Ko-
worden
e Sache
end in
und be-
l Capel
der sich
ent der
l, ein-
och ein
Cheater.
theaten
ver-
b aus-
n dem
pel be-
nie am
ringen-
epublik
hallo,
vor der
mähren
Schred
entener
genau,
Kapitän
und die
binefen-
unferer
gab mir
Marins
ir müde.
-10
aren so
meinte:
nen Tee
Er hatte
Kur ein
habe ich
üdliege.
Mutter
n Sie!
Chinefe
Marins
mo, hier
herbei
jurisch.
en."
vo rasst,
Kahen-
teetz im
geträumt
ch...
geliebte
mal von
läßt er



Oben:
Ein
untergeordnetes
Dorf

Das Dorf Banno bei
Sentsubong, das von
Friedenwehner abgebaut
wurde, liegt 22 in Höhe
liegenden, 15 m starken
Koblenz abzu-
decken. Das Bild zeigt
den Abbruch der nord-
seitigen Berge
(Scherer).



Zum
Terrorwechsel
in Japan

Yasuhiko Kodomo
hat verstorbenen Kas-
ser. Er war 1910 als
Sohn des Kaisers Mei-
shu geboren, dann
erzogen der Regierung
folgte (D. P. P. Z.)

Bild rechts:
Kaiser Hirohito
von Japan
1901 in Tokio geboren,
abermals zum 25. No-
vember 1921 für seinen
Thronbesteigung als
Imperator. Am 1. Au-
gust 1928 mit der Prin-
zessin Nagako aus dem
Hause Konvaleszenz
(Wolfer)



Plutarco Elias Calles
Bundespräsident von Mexiko,
dessen scharfe Stellungnahme
gegen die Interventionen
von Panama, England, Präsidant
Calles, der vor seinem Antritt
sich nach Deutschland be-
trieb, ist noch bis zum
30. November 1928 gewählt
(D. P. P. Z.)



Im Oval:
Juan Gibbert

der bekannte Komponist, der
zu Beginn der Epochen eines
Tischkonzerts übernahm, in
folgende große Virtuosen, in
Konkurrenz gegen John Gibbert
Hans Wanzel (18. 10. 1910 in
Hannover geboren), in
Kapellmeister in verschiede-
nen Gattungen und schrieb na-
turliche Operetten (D. P. P. Z.)

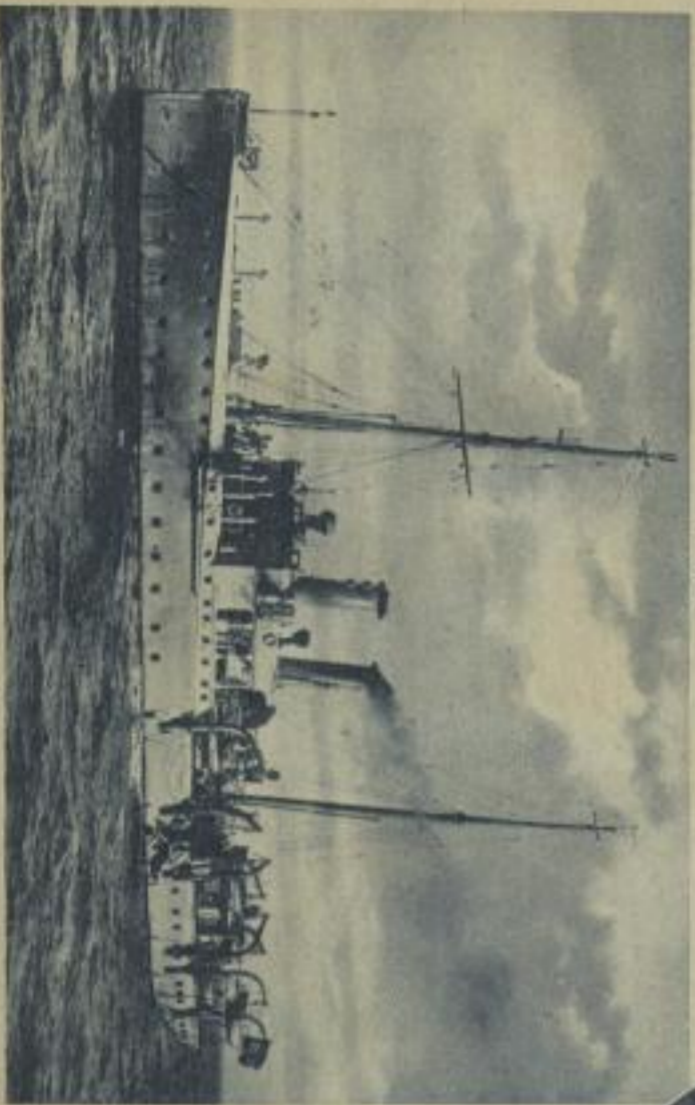


Bild links:
Der „Panther“ auf der Fahrt
gestaltete. In Wilhelmshaven
wurde ein Kriegsschiff außer
Dienst gestellt, dessen „Pan-
ther“ 1911 nach dem
„Kriegsschiffen“ 1911 nach dem
makrokanischen Hafen Agadir
in der Westküste Marokkos
auf dem Weg nach Venedig
handlungen zwischen Deutsch-
land und Frankreich. Thiers,
Der „Panther“ für während
des Krieges als Minierkreuzer
und war nach dem Krieg Ver-
messungsschiff der Admiral-
schule (Scherer)



Der Zoologische Garten in Halle a. d. S.

lanthaltend einer der schönsten
Zooanlagen, auf dem am liebsten
sich gelegenen, an fettem Obdolen
reichen Seelberg erdacht, beging
in diesem Jahre sein 25jähriges
Bestehen. In seinen folgenden maff-
besten Anlagen ist jetzt ein prächtiges
Raubtierhaus gekommen mit der im
Globe wiedererlebten offenen Löwen-
grube, die jungen und alten Löwen den
Mühsal im Freien gewährt. Sie haben
erlaubt auf Sumatra gefangenen Tiger
des Gartens sind die größten und schönsten
in Gefangenschaft befindlichen Tiere.





(Phot. Haeckel)

Winterbild von Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern

Humor und Rätsel

Rätsel
Profitor: „Um des Himmels willen, Hanna, Sie hängen ja den ganzen Tag in dem Laden.“
Die kleine Mädchen: „Freudlich, Herr Professor, da geht die Arbeit viel linker von der Hand; probieren Sie es auch nur einmal!“
Umtrieben
 „Hut du schon mal auf einem Motorrad gefahren, alter Freund?“
 „Nicht nur darauf, sondern auch ab!“
Ein guter Mensch
 „Ich besorge gar nicht, Du zählst ja doch keine!“
 „Ja, weißt du, lieber Freund, je weniger die gute Frau verliert, desto besser für sie!“
Wirtin: „Was werden Sie nach dem Examen beginnen, Herr Müller?“
Student: „Unbedingt zum zweiten Male verfluchen!“
Im Gitter
Fahrer: „Der Herr Müller, Sie haben da eine gute Gedächtnis!“
Billiger: „Dummheit, es muß ein Book gewesen sein! Ich habe keine Gedächtnis, sondern nur ein gutes Gedächtnis!“
Fatal
 „Hier in diesem Hause, lieber Freund, habe ich soeben um die Hand der Tochter angehalten!“
 „Und den Fuß des Vaters habe ich bekommen!“
Durch die Blume
Müller: „Das Sie weiblichen, mein Herr!“
Galt: „Aber Sie mir bitte ein recht deutsches Kätzchen!“
Doppelinnig
 „Günstig Fräulein, vielleicht kaufen Sie mir ein Lotterielos ab?“
 „Danke, ich habe kein Glück!“
 „Sie sollten doch eins nehmen! Sie haben ja etwas Gewinnendes an sich!“
Misverhältnis
Frau: „Soeben war ich bei der Kartenlegen! Sie meine, ich würde alt!“
Mann: „So? Hat die das auch schon bemerkt?“

Silberträchtel
 1. Bei der du dich die der...
 2. Ein fremdlich...
 3. Mörder...
 4. Ein...
 5. Ein...
 6. Ein...
 7. Ein...
 8. Ein...
 9. Ein...
 10. Ein...
 11. Ein...
 12. Ein...
 13. Ein...
 14. Ein...
 15. Ein...
 16. Ein...
 17. Ein...
 18. Ein...
 19. Ein...
 20. Ein...
 21. Ein...
 22. Ein...
 23. Ein...
 24. Ein...
 25. Ein...
 26. Ein...
 27. Ein...
 28. Ein...
 29. Ein...
 30. Ein...
 31. Ein...
 32. Ein...
 33. Ein...
 34. Ein...
 35. Ein...
 36. Ein...
 37. Ein...
 38. Ein...
 39. Ein...
 40. Ein...
 41. Ein...
 42. Ein...
 43. Ein...
 44. Ein...
 45. Ein...
 46. Ein...
 47. Ein...
 48. Ein...
 49. Ein...
 50. Ein...
 51. Ein...
 52. Ein...
 53. Ein...
 54. Ein...
 55. Ein...
 56. Ein...
 57. Ein...
 58. Ein...
 59. Ein...
 60. Ein...
 61. Ein...
 62. Ein...
 63. Ein...
 64. Ein...
 65. Ein...
 66. Ein...
 67. Ein...
 68. Ein...
 69. Ein...
 70. Ein...
 71. Ein...
 72. Ein...
 73. Ein...
 74. Ein...
 75. Ein...
 76. Ein...
 77. Ein...
 78. Ein...
 79. Ein...
 80. Ein...
 81. Ein...
 82. Ein...
 83. Ein...
 84. Ein...
 85. Ein...
 86. Ein...
 87. Ein...
 88. Ein...
 89. Ein...
 90. Ein...
 91. Ein...
 92. Ein...
 93. Ein...
 94. Ein...
 95. Ein...
 96. Ein...
 97. Ein...
 98. Ein...
 99. Ein...
 100. Ein...
 101. Ein...
 102. Ein...
 103. Ein...
 104. Ein...
 105. Ein...
 106. Ein...
 107. Ein...
 108. Ein...
 109. Ein...
 110. Ein...
 111. Ein...
 112. Ein...
 113. Ein...
 114. Ein...
 115. Ein...
 116. Ein...
 117. Ein...
 118. Ein...
 119. Ein...
 120. Ein...
 121. Ein...
 122. Ein...
 123. Ein...
 124. Ein...
 125. Ein...
 126. Ein...
 127. Ein...
 128. Ein...
 129. Ein...
 130. Ein...
 131. Ein...
 132. Ein...
 133. Ein...
 134. Ein...
 135. Ein...
 136. Ein...
 137. Ein...
 138. Ein...
 139. Ein...
 140. Ein...
 141. Ein...
 142. Ein...
 143. Ein...
 144. Ein...
 145. Ein...
 146. Ein...
 147. Ein...
 148. Ein...
 149. Ein...
 150. Ein...
 151. Ein...
 152. Ein...
 153. Ein...
 154. Ein...
 155. Ein...
 156. Ein...
 157. Ein...
 158. Ein...
 159. Ein...
 160. Ein...
 161. Ein...
 162. Ein...
 163. Ein...
 164. Ein...
 165. Ein...
 166. Ein...
 167. Ein...
 168. Ein...
 169. Ein...
 170. Ein...
 171. Ein...
 172. Ein...
 173. Ein...
 174. Ein...
 175. Ein...
 176. Ein...
 177. Ein...
 178. Ein...
 179. Ein...
 180. Ein...
 181. Ein...
 182. Ein...
 183. Ein...
 184. Ein...
 185. Ein...
 186. Ein...
 187. Ein...
 188. Ein...
 189. Ein...
 190. Ein...
 191. Ein...
 192. Ein...
 193. Ein...
 194. Ein...
 195. Ein...
 196. Ein...
 197. Ein...
 198. Ein...
 199. Ein...
 200. Ein...
 201. Ein...
 202. Ein...
 203. Ein...
 204. Ein...
 205. Ein...
 206. Ein...
 207. Ein...
 208. Ein...
 209. Ein...
 210. Ein...
 211. Ein...
 212. Ein...
 213. Ein...
 214. Ein...
 215. Ein...
 216. Ein...
 217. Ein...
 218. Ein...
 219. Ein...
 220. Ein...
 221. Ein...
 222. Ein...
 223. Ein...
 224. Ein...
 225. Ein...
 226. Ein...
 227. Ein...
 228. Ein...
 229. Ein...
 230. Ein...
 231. Ein...
 232. Ein...
 233. Ein...
 234. Ein...
 235. Ein...
 236. Ein...
 237. Ein...
 238. Ein...
 239. Ein...
 240. Ein...
 241. Ein...
 242. Ein...
 243. Ein...
 244. Ein...
 245. Ein...
 246. Ein...
 247. Ein...
 248. Ein...
 249. Ein...
 250. Ein...
 251. Ein...
 252. Ein...
 253. Ein...
 254. Ein...
 255. Ein...
 256. Ein...
 257. Ein...
 258. Ein...
 259. Ein...
 260. Ein...
 261. Ein...
 262. Ein...
 263. Ein...
 264. Ein...
 265. Ein...
 266. Ein...
 267. Ein...
 268. Ein...
 269. Ein...
 270. Ein...
 271. Ein...
 272. Ein...
 273. Ein...
 274. Ein...
 275. Ein...
 276. Ein...
 277. Ein...
 278. Ein...
 279. Ein...
 280. Ein...
 281. Ein...
 282. Ein...
 283. Ein...
 284. Ein...
 285. Ein...
 286. Ein...
 287. Ein...
 288. Ein...
 289. Ein...
 290. Ein...
 291. Ein...
 292. Ein...
 293. Ein...
 294. Ein...
 295. Ein...
 296. Ein...
 297. Ein...
 298. Ein...
 299. Ein...
 300. Ein...
 301. Ein...
 302. Ein...
 303. Ein...
 304. Ein...
 305. Ein...
 306. Ein...
 307. Ein...
 308. Ein...
 309. Ein...
 310. Ein...
 311. Ein...
 312. Ein...
 313. Ein...
 314. Ein...
 315. Ein...
 316. Ein...
 317. Ein...
 318. Ein...
 319. Ein...
 320. Ein...
 321. Ein...
 322. Ein...
 323. Ein...
 324. Ein...
 325. Ein...
 326. Ein...
 327. Ein...
 328. Ein...
 329. Ein...
 330. Ein...
 331. Ein...
 332. Ein...
 333. Ein...
 334. Ein...
 335. Ein...
 336. Ein...
 337. Ein...
 338. Ein...
 339. Ein...
 340. Ein...
 341. Ein...
 342. Ein...
 343. Ein...
 344. Ein...
 345. Ein...
 346. Ein...
 347. Ein...
 348. Ein...
 349. Ein...
 350. Ein...
 351. Ein...
 352. Ein...
 353. Ein...
 354. Ein...
 355. Ein...
 356. Ein...
 357. Ein...
 358. Ein...
 359. Ein...
 360. Ein...
 361. Ein...
 362. Ein...
 363. Ein...
 364. Ein...
 365. Ein...
 366. Ein...
 367. Ein...
 368. Ein...
 369. Ein...
 370. Ein...
 371. Ein...
 372. Ein...
 373. Ein...
 374. Ein...
 375. Ein...
 376. Ein...
 377. Ein...
 378. Ein...
 379. Ein...
 380. Ein...
 381. Ein...
 382. Ein...
 383. Ein...
 384. Ein...
 385. Ein...
 386. Ein...
 387. Ein...
 388. Ein...
 389. Ein...
 390. Ein...
 391. Ein...
 392. Ein...
 393. Ein...
 394. Ein...
 395. Ein...
 396. Ein...
 397. Ein...
 398. Ein...
 399. Ein...
 400. Ein...
 401. Ein...
 402. Ein...
 403. Ein...
 404. Ein...
 405. Ein...
 406. Ein...
 407. Ein...
 408. Ein...
 409. Ein...
 410. Ein...
 411. Ein...
 412. Ein...
 413. Ein...
 414. Ein...
 415. Ein...
 416. Ein...
 417. Ein...
 418. Ein...
 419. Ein...
 420. Ein...
 421. Ein...
 422. Ein...
 423. Ein...
 424. Ein...
 425. Ein...
 426. Ein...
 427. Ein...
 428. Ein...
 429. Ein...
 430. Ein...
 431. Ein...
 432. Ein...
 433. Ein...
 434. Ein...
 435. Ein...
 436. Ein...
 437. Ein...
 438. Ein...
 439. Ein...
 440. Ein...
 441. Ein...
 442. Ein...
 443. Ein...
 444. Ein...
 445. Ein...
 446. Ein...
 447. Ein...
 448. Ein...
 449. Ein...
 450. Ein...
 451. Ein...
 452. Ein...
 453. Ein...
 454. Ein...
 455. Ein...
 456. Ein...
 457. Ein...
 458. Ein...
 459. Ein...
 460. Ein...
 461. Ein...
 462. Ein...
 463. Ein...
 464. Ein...
 465. Ein...
 466. Ein...
 467. Ein...
 468. Ein...
 469. Ein...
 470. Ein...
 471. Ein...
 472. Ein...
 473. Ein...
 474. Ein...
 475. Ein...
 476. Ein...
 477. Ein...
 478. Ein...
 479. Ein...
 480. Ein...
 481. Ein...
 482. Ein...
 483. Ein...
 484. Ein...
 485. Ein...
 486. Ein...
 487. Ein...
 488. Ein...
 489. Ein...
 490. Ein...
 491. Ein...
 492. Ein...
 493. Ein...
 494. Ein...
 495. Ein...
 496. Ein...
 497. Ein...
 498. Ein...
 499. Ein...
 500. Ein...
 501. Ein...
 502. Ein...
 503. Ein...
 504. Ein...
 505. Ein...
 506. Ein...
 507. Ein...
 508. Ein...
 509. Ein...
 510. Ein...
 511. Ein...
 512. Ein...
 513. Ein...
 514. Ein...
 515. Ein...
 516. Ein...
 517. Ein...
 518. Ein...
 519. Ein...
 520. Ein...
 521. Ein...
 522. Ein...
 523. Ein...
 524. Ein...
 525. Ein...
 526. Ein...
 527. Ein...
 528. Ein...
 529. Ein...
 530. Ein...
 531. Ein...
 532. Ein...
 533. Ein...
 534. Ein...
 535. Ein...
 536. Ein...
 537. Ein...
 538. Ein...
 539. Ein...
 540. Ein...
 541. Ein...
 542. Ein...
 543. Ein...
 544. Ein...
 545. Ein...
 546. Ein...
 547. Ein...
 548. Ein...
 549. Ein...
 550. Ein...
 551. Ein...
 552. Ein...
 553. Ein...
 554. Ein...
 555. Ein...
 556. Ein...
 557. Ein...
 558. Ein...
 559. Ein...
 560. Ein...
 561. Ein...
 562. Ein...
 563. Ein...
 564. Ein...
 565. Ein...
 566. Ein...
 567. Ein...
 568. Ein...
 569. Ein...
 570. Ein...
 571. Ein...
 572. Ein...
 573. Ein...
 574. Ein...
 575. Ein...
 576. Ein...
 577. Ein...
 578. Ein...
 579. Ein...
 580. Ein...
 581. Ein...
 582. Ein...
 583. Ein...
 584. Ein...
 585. Ein...
 586. Ein...
 587. Ein...
 588. Ein...
 589. Ein...
 590. Ein...
 591. Ein...
 592. Ein...
 593. Ein...
 594. Ein...
 595. Ein...
 596. Ein...
 597. Ein...
 598. Ein...
 599. Ein...
 600. Ein...
 601. Ein...
 602. Ein...
 603. Ein...
 604. Ein...
 605. Ein...
 606. Ein...
 607. Ein...
 608. Ein...
 609. Ein...
 610. Ein...
 611. Ein...
 612. Ein...
 613. Ein...
 614. Ein...
 615. Ein...
 616. Ein...
 617. Ein...
 618. Ein...
 619. Ein...
 620. Ein...
 621. Ein...
 622. Ein...
 623. Ein...
 624. Ein...
 625. Ein...
 626. Ein...
 627. Ein...
 628. Ein...
 629. Ein...
 630. Ein...
 631. Ein...
 632. Ein...
 633. Ein...
 634. Ein...
 635. Ein...
 636. Ein...
 637. Ein...
 638. Ein...
 639. Ein...
 640. Ein...
 641. Ein...
 642. Ein...
 643. Ein...
 644. Ein...
 645. Ein...
 646. Ein...
 647. Ein...
 648. Ein...
 649. Ein...
 650. Ein...
 651. Ein...
 652. Ein...
 653. Ein...
 654. Ein...
 655. Ein...
 656. Ein...
 657. Ein...
 658. Ein...
 659. Ein...
 660. Ein...
 661. Ein...
 662. Ein...
 663. Ein...
 664. Ein...
 665. Ein...
 666. Ein...
 667. Ein...
 668. Ein...
 669. Ein...
 670. Ein...
 671. Ein...
 672. Ein...
 673. Ein...
 674. Ein...
 675. Ein...
 676. Ein...
 677. Ein...
 678. Ein...
 679. Ein...
 680. Ein...
 681. Ein...
 682. Ein...
 683. Ein...
 684. Ein...
 685. Ein...
 686. Ein...
 687. Ein...
 688. Ein...
 689. Ein...
 690. Ein...
 691. Ein...
 692. Ein...
 693. Ein...
 694. Ein...
 695. Ein...
 696. Ein...
 697. Ein...
 698. Ein...
 699. Ein...
 700. Ein...
 701. Ein...
 702. Ein...
 703. Ein...
 704. Ein...
 705. Ein...
 706. Ein...
 707. Ein...
 708. Ein...
 709. Ein...
 710. Ein...
 711. Ein...
 712. Ein...
 713. Ein...
 714. Ein...
 715. Ein...
 716. Ein...
 717. Ein...
 718. Ein...
 719. Ein...
 720. Ein...
 721. Ein...
 722. Ein...
 723. Ein...
 724. Ein...
 725. Ein...
 726. Ein...
 727. Ein...
 728. Ein...
 729. Ein...
 730. Ein...
 731. Ein...
 732. Ein...
 733. Ein...
 734. Ein...
 735. Ein...
 736. Ein...
 737. Ein...
 738. Ein...
 739. Ein...
 740. Ein...
 741. Ein...
 742. Ein...
 743. Ein...
 744. Ein...
 745. Ein...
 746. Ein...
 747. Ein...
 748. Ein...
 749. Ein...
 750. Ein...
 751. Ein...
 752. Ein...
 753. Ein...
 754. Ein...
 755. Ein...
 756. Ein...
 757. Ein...
 758. Ein...
 759. Ein...
 760. Ein...
 761. Ein...
 762. Ein...
 763. Ein...
 764. Ein...
 765. Ein...
 766. Ein...
 767. Ein...
 768. Ein...
 769. Ein...
 770. Ein...
 771. Ein...
 772. Ein...
 773. Ein...
 774. Ein...
 775. Ein...
 776. Ein...
 777. Ein...
 778. Ein...
 779. Ein...
 780. Ein...
 781. Ein...
 782. Ein...
 783. Ein...
 784. Ein...
 785. Ein...
 786. Ein...
 787. Ein...
 788. Ein...
 789. Ein...
 790. Ein...
 791. Ein...
 792. Ein...
 793. Ein...
 794. Ein...
 795. Ein...
 796. Ein...
 797. Ein...
 798. Ein...
 799. Ein...
 800. Ein...
 801. Ein...
 802. Ein...
 803. Ein...
 804. Ein...
 805. Ein...
 806. Ein...
 807. Ein...
 808. Ein...
 809. Ein...
 810. Ein...
 811. Ein...
 812. Ein...
 813. Ein...
 814. Ein...
 815. Ein...
 816. Ein...
 817. Ein...
 818. Ein...
 819. Ein...
 820. Ein...
 821. Ein...
 822. Ein...
 823. Ein...
 824. Ein...
 825. Ein...
 826. Ein...
 827. Ein...
 828. Ein...
 829. Ein...
 830. Ein...
 831. Ein...
 832. Ein...
 833. Ein...
 834. Ein...
 835. Ein...
 836. Ein...
 837. Ein...
 838. Ein...
 839. Ein...
 840. Ein...
 841. Ein...
 842. Ein...
 843. Ein...
 844. Ein...
 845. Ein...
 846. Ein...
 847. Ein...
 848. Ein...
 849. Ein...
 850. Ein...
 851. Ein...
 852. Ein...
 853. Ein...
 854. Ein...
 855. Ein...
 856. Ein...
 857. Ein...
 858. Ein...
 859. Ein...
 860. Ein...
 861. Ein...
 862. Ein...
 863. Ein...
 864. Ein...
 865. Ein...
 866. Ein...
 867. Ein...
 868. Ein...
 869. Ein...
 870. Ein...
 871. Ein...
 872. Ein...
 873. Ein...
 874. Ein...
 875. Ein...
 876. Ein...
 877. Ein...
 878. Ein...
 879. Ein...
 880. Ein...
 881. Ein...
 882. Ein...
 883. Ein...
 884. Ein...
 885. Ein...
 886. Ein...
 887. Ein...
 888. Ein...
 889. Ein...
 890. Ein...
 891. Ein...
 892. Ein...
 893. Ein...
 894. Ein...
 895. Ein...
 896. Ein...
 897. Ein...
 898. Ein...
 899. Ein...
 900. Ein...
 901. Ein...
 902. Ein...
 903. Ein...
 904. Ein...
 905. Ein...
 906. Ein...
 907. Ein...
 908. Ein...
 909. Ein...
 910. Ein...
 911. Ein...
 912. Ein...
 913. Ein...
 914. Ein...
 915. Ein...
 916. Ein...
 917. Ein...
 918. Ein...
 919. Ein...
 920. Ein...
 921. Ein...
 922. Ein...
 923. Ein...
 924. Ein...
 925. Ein...
 926. Ein...
 927. Ein...
 928. Ein...
 929. Ein...
 930. Ein...
 931. Ein...
 932. Ein...
 933. Ein...
 934. Ein...
 935. Ein...
 936. Ein...
 937. Ein...
 938. Ein...
 939. Ein...
 940. Ein...
 941. Ein...
 942. Ein...
 943. Ein...
 944. Ein...
 945. Ein...
 946. Ein...
 947. Ein...
 948. Ein...
 949. Ein...
 950. Ein...
 951. Ein...
 952. Ein...
 953. Ein...
 954. Ein...
 955. Ein...
 956. Ein...
 957. Ein...
 958. Ein...
 959. Ein...
 960. Ein...
 961. Ein...
 962. Ein...
 963. Ein...
 964. Ein...
 965. Ein...
 966. Ein...
 967. Ein...
 968. Ein...
 969. Ein...
 970. Ein...

